

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Vermögen der Waisen.

Budapest, 15. Dezember.

Die Vorgänge im Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses verdienen die größte Aufmerksamkeit der Publizistik. Die dürftigen Mittheilungen über die Beratungen derselben geben nicht einmal annähernd ein Bild der Diskussion, der sich bekämpfenden Meinungen, ja, nicht einmal über die Gegenstände, die den Inhalt der Beratungen ausmachen. Man verhandelt zwar eigentlich den Gesetzentwurf über den Haushalt der Komitate, dem wir schon einige Artikel gewidmet. Doch wurden unter diesem Titel auch andere sehr wichtige Gegenstände berathen und bezüglich derselben Beschlüsse gefasst, welche mit dem Haushalt der Komitate in gar keinem Zusammenhange und, wie z. B. die Fixirung der Amtssitze der Stuhlrichter, rein organisatorischer Natur sind.

Besonders merkwürdig unter diesen Verfügungen ist die Inanspruchnahme des Waisenvermögens für die Zwecke der Verwaltung, die zu charakteristisch ist für unsere Zustände auf dem Gebiete der Verwaltung und für den Geist, der das heutige Regierungssystem durchweht, um mit Still-schweigen übergangen zu werden.

Der dritte Paragraph des Gesetzentwurfes sagt ganz ausdrücklich, daß das Einkommen aus dem Reservefond der Waisenkassen zu Administrationszwecken verwendet werden kann und in den Kostenvoranschlag des Komitates als Deckung aufzunehmen ist. Der Abgeordnete Grünwald bekämpfte diese Bestimmung des Gesetzentwurfes, wies auf die Monstruosität desselben hin und stellte den Antrag, daß der hierauf bezügliche Passus des Gesetzentwurfes aus dem Text weggelassen werde. Der Ministerpräsident gab zu, daß er diese Bestimmung des Gesetzentwurfes gehörig zu motiviren nicht im Stande sei und ihn nur finanzielle Motive bestimmten, dieselbe in die Vorlage aufzunehmen. Die Reservefonds der Waisenkassen wachsen über das Bedürfnis an, und so dachte er die Staatskasse bedeutend entlasten zu können, wenn die Komitate den Ueberschuß dieses Einkommens zu administrativen Zwecken verwenden. Der Antrag wurde angenommen und der betreffende Passus gestrichen, was nicht anders geedeutet wer-

den kann, als daß auf diese Weise das Prinzip aufgestellt wurde, daß das Waisenvermögen zur Bestreitung der Kosten der Administration nicht herangezogen werden dürfe. Nur nach einer langen Diskussion, Schritt für Schritt zurückweichend, gab der Ministerpräsident widerstrebend nach und Niemand ahnte, welchen besonderen Grund er haben könne, an dieser, in keinem civilisirten Staat vorkommenden Maßregel festzuhalten.

Doch einige Tage später kam die Aufklärung. Als die Kostenvoranschläge der einzelnen Komitate verhandelt wurden, stellte es sich heraus, daß einzelne Municipien bereits die Praxis befolgten, daß sie die Dotation einzelner Aemter aus dem Reservefond der Waisenkasse bestritten, eine Praxis, welche zu verhindern eine heilige Pflicht der Regierung gewesen wäre. Doch nicht nur erfüllte die Regierung diese Pflicht nicht, sondern es stellte sich im weiteren Verlaufe der Verhandlung die verblüffende Thatsache heraus, daß es eben die Regierung selbst war, die diese Praxis einführte, indem sie, wenn die Komitate in Folge der großen Anhäufung der Waisenangelegenheiten um eine entsprechende Vermehrung der Arbeitskraft baten, die Regierung zwar die Kreirung neuer Aemter genehmigte, doch die Dotation derselben aus der Staatskasse verweigerte und die Komitate anwies, den Reservefond in Anspruch zu nehmen.

Gewiß ist dieses Verfahren beispiellos und es ist hier der Regierung eine große Originalität und Kühnheit der Konzeption nicht abzuprechen. Es ist aber eine Originalität der traurigsten Art. Es ist eine beispiellose Verkennung der Würde und der Pflichten des Staates. Die Würde des Staates gestattet es nicht, selbst in der größten finanziellen Noth, das Vermögen der Waisen zu seinen Zwecken zu verwenden. Die Pflicht des Staates ist es, das Vermögen der Waisen nicht zu schmälern, sondern intakt zu erhalten. Die Regierung verging sich gegen Beides, und nicht nur daß sie das Waisenvermögen gegen Veruntreuungen nicht schützt, sondern sie will sogar die gesetzliche Möglichkeit zur Verwendung zu ganz anderen Zwecken schaffen und kompromittirte dadurch den ungarischen Staat.

Es wurde nun im Verwaltungsausschusse der Antrag gestellt, daß die betreffenden Posten, im Gesamtbetrage von 52,000 Gulden, gestrichen

werden. Der Ministerpräsident widersetzte sich der Annahme dieses Antrages und die Posten wurden im Budget der betreffenden Komitate belassen, ebenso die Möglichkeit eines ähnlichen Verfahrens in anderen Municipien offen gelassen und so das bei der Verhandlung des dritten Paragraphes anerkannte Prinzip bei der Detailverhandlung in frivoler Weise verlegt und außer Kraft gesetzt.

Und es ist doch unleugbar, daß der Reservefond der Waisenkassen nichts Anderes ist, als ein Bestandtheil des Waisenvermögens. Erstens ist derselbe zur Sicherung des Waisenvermögens bestimmt; zweitens aber wird dieser Fond aus den Abzügen vom Einkommen der Waisen gebildet, folglich dem verwalteten Waisenvermögen entzogen. Die Bildung eines Reservefonds ist ganz gewiß eine zweckmäßige und unerläßliche Einrichtung bei kumulativer Verwaltung des Waisenvermögens. Doch wenn er die gehörige Höhe erreicht hat, so soll man die weiteren Abzüge einstellen und lieber eine Vermehrung des Waisenvermögens als des Reservefonds anstreben. Was aber die Zinsen des Reservefonds betrifft, so sollen dieselben ausschließlich zum Besten der Waisen verwendet werden. Das Gesetz über die Vormundschafts- und Kuratelan-gelegenheiten enthält zwar die unzuweckmäßige Bestimmung, daß über das Einkommen aus dem Reservefond der Waisenkasse das Komitat statutarisch verfügen könne, ohne die geringste Direktive bezüglich des Zweckes zu enthalten, somit formell kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, dieses Einkommen zu beliebigen z. B. Kommunikationszwecken oder zum Bau eines Theaters zu verwenden. Doch in dessen Brust ein wenig besseres Gefühl wohnt, kann sich für dieses Geld keine andere Verwendung denken, als welche im Interesse der Waisen selbst geschieht.

Die Versorgung der armen Waisen ist eine fast unbekannte Aufgabe in Ungarn. Werden schon die Waisen, die einiges Vermögen besitzen, wenig beachtet, ihre Angelegenheiten und Interessen oberflächlich, gewissenlos verwaltet, so existiren die mittellosen Waisen für unsere Verwaltung, besonders in den Komitaten, fast gar nicht. Nun, wäre es des Staates nicht würdiger, das Einkommen des Reservefonds zur Gründung von Anstalten, Anstalten für gänzlich mittellose Waisen zu verwenden, als daß man denselben zur Bezahlung von Beam-

Aus der Welt der Kleinen.

Paris, 13. Dezember.

Der Artikel vom Tage könnte nur eine Monographie des Kinderpielzeugs sein. Denn das Weihnachtsfest naht heran und Paris verwandelt sich in einen großen Weihnachtsmarkt. Wer da weiß, welche Dimensionen die Spielzeug-Industrie in Paris angenommen hat, der wird auch ermessen können, wie imponant sich der Pariser Weihnachtsmarkt gestaltet. Mehr als 40,000 Arbeiter sind jahraus, jahrein in den Pariser Spielzeugfabriken beschäftigt und der Werth der hergestellten Arbeiten beziffert sich jährlich auf 25 Millionen Francs. Und dabei nehmen die Produktion und der Absatz mit jedem Jahre zu. Im Dezember, in den letzten Wochen vor dem Weihnachtsfeste, werden in den Pariser Spielwarenmagazinen 5000 Kanonen, 15,000 „Damascenerklingen“, 10,000 Holzsäbel und 70,000 Flinten verkauft. Wahrlich genug, eine Armee zu equipiren.

Für die kleine Welt mit glänzenden Augen und begehrliehen Fingern werden heute alle die nackten Puppen mit Sammt und Seide, alle die mechanischen Clowns mit bunten Blousen bekleidet. Und nachdem es in allen Dingen Moden gibt und in allen Dingen, selbst im Kinderpielzeug, „Zeichen der Zeit“ wahrnehmbar sind, so finde ich neuestens im Kataloge eines Spielwarenhändlers ein „finanzielles“ Spielwerk angezeigt: die „Stock-Exchange, Börsenspiel für große und kleine Kinder“. Und nun leugne man noch, daß kein Fortschritt existire! Wie lächerlich stehen wir da, wie Kinder der alten Zeit, die wir uns mit hölzernen Pferden und Bleisoldaten beim Spiele begnügen mußten!

— Was spielst du, Bébé?

— Ich spiele auf der Börse!

Während zur Stunde für die kleinen Glücklichen

die Festesvorbereitungen getroffen werden, während man für sie die neuen Spielwaaren, die Silberbücher mit Goldschnitt, die Bonbonsbüten vorbereitet, gibt es in einem Winkel von Paris andere Kinder, in graues Tuch gekleidet, zwischen hohe, düstere Mauern eingeschlossen — zur Buße für Fehlritte, deren Bedeutung sie nicht kennen, und für Verbrechen, die nicht die ihren sind.

Zu diesem Schlusse kam ich nämlich, als ich vor einigen Tagen „la Petite-Roquette“, das Gefängniß für Kinder, mit mehreren Freunden besuchte.

Es sind manche Kinder unter den Gefangenen, die bereits vier, fünf Mal vor Gericht erschienen sind, bevor sie in die Gefängnißzellen gelangten. Ihnen Allen wurde frühzeitig der Diebstahl gelehrt.

Ich sehe noch einen dieser Jungen vor mir, einen starkknochigen, heiläufig zehnjährigen Knaben mit schüch-terner Miene. Er hat einen Ring gestohlen.

— Ich war es nicht, sondern August. August wollte den Ring haben. Ich ...

Man unterbricht ihn.
— Du warst der Helfershelfer. Jener, der beim Diebstahle unterstützt, ist ebenso schuldig, wie Jener, der stiehlt. Und Du kommst schon zum vierten Mal hierher, zum vierten Male, in Deinem Alter!

Der Knabe steht bleich und verlegen vor dem Direktor, der ihn in unserer Gegenwart empfängt.

— Warum stiehst Du?

— Weil man es mich gelehrt hat!

Er erwidert das wie etwas ganz Natürliches, wie ein guter Schüler seines Alters eine Fabel von Lafontaine herfragt. Vielleicht ist es auch eine einstudirte Rede.

— Wer hat Dich stehlen gelehrt?

— August und die Uebrigen.

— Bagabunden, Nachtschwärmer; warum ver-

lehrst Du mit den bösen Jungen? Warum gehst Du nicht in die Schule?

— In die Schule? Mama will davon nichts wissen.

Das Kind sagt das Wort „Mama“ in einem ganz anderen Tone, als die übrigen Worte. Ueber sein bleiches Gesicht fliegt ein Schimmer von Röthe.

— Sie will nichts davon wissen?

— Nein ... das langweilt sie!

— Und Dein Vater?

— Papa? ... In der Stimme des Kindes klingt es wie ein Schluchzen auf. Papa ist böse. Er trinkt zu viel.

Und bei der Erinnerung an diese Mutter, welche sich gegen die Schule ereifert und den Kleinen im Rothe von Paris sich wälzen läßt, und an diesen Vater, dessen schweren, unsicheren Tritt er zu hören scheint, füllen sich die Augen des Kleinen mit großen Thränen. Er ist ganz roth geworden. Nun senkt er das Haupt. Er ist nicht mehr derselbe. Vor einem Augenblick stand ein jugendlicher Dieb vor uns, der Andere vor dem Untersuchungsrichter anklagte. Nun ist es ein Verlassener von 10 Jahren, dem sein Leid das Herz voll macht und der sich verloren fühlt fern von der unwissenden Mutter und dem bösen Vater!

Kinder dieser Art sind hier, in diesem Gefängniße, in dem großen, von hohen Mauern eingeschlossenen Hofe, auf deren Höhe ein Aufseher wie eine Schildwache auf und ab geht, wahrlich besser aufgehoben, als bei ihren Eltern. Man unterrichtet sie, sie erhalten eine anständige Nahrung. Sie erlernen ein Handwerk, die Blumenfabrikation oder die Bronzefabrikation. Die künstlichen Blumen, die Weibchen und Rosen, mit welchen sich Frauen und Mädchen schmücken, gehen oft genug von Fingern hervor, welche Uhren gestohlen und von Händen, die zum ersten Male mit Messern zu spielen versucht haben!

ten verwendet? In zwanzig Jahren hätte auf diese Weise jedes Komitat sein Waisenhaus und man könnte der Noth, der Vernachlässigung und Verwilderung vieler Tausend armer, verlassener Waisen vorbeugen. Und ist es nicht die Pflicht des Staates und einer jeden anständigen Regierung, das zu verwirklichen, was jeder, edlerer Regierung fähige Mensch aus Menschlichkeit für notwendig erachtet? Dies ist der einzige Zweck, zu dem das Einkommen aus dem Reservefond der Waisenkasse würdig verwendet werden kann.

Doch was sollte die Regierung bestimmen, an solche Kleinigkeiten zu denken? Ist doch diese Angelegenheit in gar keinem Zusammenhang mit ihrer parlamentarischen Stellung. Weder die Lösung, noch die Unterlassung der Lösung dieser Aufgabe gefährdet oder befestigt die Position des Ministerpräsidenten. Es ist eine Aufgabe, die den Menschenfreund interessiert, für den Politiker seines Kalibers aber ganz indifferent ist. So sinkt man von Stufe zu Stufe. War das Waisenvermögen bis jetzt durch die Mißbräuche der von der Regierung nicht kontrollirten Organe gefährdet, so tritt jetzt eine neue Gefahr hinzu. Jetzt soll das Waisenvermögen auch für Verwaltungszwecke angegriffen werden.

Budapest, 15. Dezember.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute nach der öffentlichen Sitzung des Hauses die Budgetberathung fortgesetzt. Es wurden bei dieser Gelegenheit die Ausgaben des Titels Verzehrungssteuern mit 289,450 fl. votirt, die Branntweinsteuer mit 7,000,000 fl., die Weinsteuer mit 3,400,000 fl., die Fleischsteuer mit 2,425,000 fl., die Biersteuer mit 980,000 fl., die Zuckersteuer mit 3,008,720 fl., die Konsumsteuer nach Zucker, Kaffee und Bier auf Antrag des Finanzministers mit 2,225,000 Gulden (statt der präliminirt gewesenen 2,670,000 fl.) eingestellt; der Titel Grenzzoll wurde mit 309,816 fl. Ausgaben und 454,452 fl. Einnahmen votirt. Aus dem uns zugegangenen Sitzungsberichte über die auf die Konsumsteuer nach Zucker, Kaffee und Bier bezügliche Diskussion heben wir Folgendes heraus:

Finanzminister Graf Szapáry erklärte, auf Grund der Resultate der letztverfloffenen neun Monate möge das Präliminare der Konsumsteuern mit 2,225,000 fl. festgestellt werden. Zu geschlossenen Städten beabsichtigt er die Städte Kaschau, Klausenburg, Oedenburg, Veszprim, Kronstadt, Theresiopel, Zenta, S.-M.-Básárhely, Neusäß, Temesvár, Arad, Szegedin, Hermannstadt, Werscheb, Agram, Sisseg, Sissef, Warasdin und Semlin umzugestalten. Agram hat selbst diese Umgestaltung verlangt; in einigen anderen Städten wurde sie bereits durchgeführt. Mit Kaschau, Kronstadt, S.-M.-Básárhely und Temesvár sind die Verhandlungen im Zuge. Nach der Ansicht des Ministers ist diese Umgestaltung für die Städte selbst von Vortheil.

Eine Frage W a h r m a n n's beantwortend, theilte Sektionsrath Ludwig mit, daß in den zwei geschlossenen Städten im Jahre 1881 der Bruttoertrag der Konsumsteuern sich auf 335,374 fl. belief, als Restitution wurden 93,810 fl. zurückgezahlt. Zur Unterbringung eventuell steuerfrei bleibender Waaren wurden acht geschlossene Magazine errichtet. Hinsichtlich der Erleichterung der Kontrolle bei der Ausfuhr hat der Minister gestattet, daß die zur Ausfuhr bestimmten Koll von

Wenn sie lesen, diese kleinen Gefangenen, so ziehen sie zumeist die Reifebilderungen an, Alles, was sie in die Ferne führt und ihren nackten Gefängnißmauern entzweifelt. Jules Verne hat keine Ahnung davon, wie sehr er die Phantasie dieser armen, verlassenen Kinder beruhigt und zerstreut, wie leicht sogar gebessert hat, und Alles das mit seinen Träumereien, der „Jangada“, den „Fünf Wochen im Ballon“, der „Reise um die Welt“. Seltsam fürwahr, die Erfindung und die Poesie leisten bessere Dienste bei der Läuterung der Moral, bessere Dienste, wenn es gilt, das Nebel vergessen zu lassen und die kleinen traurigen Köpfe zu zerstreuen, als die bekannten biblischen Traktätchen. Die Literatur, mit welcher sie sich hier beschäftigen, belehrt und unterrichtet sie auch. Und schließlich ist es eine Literatur, welche Trost bringt.

Und während ich in den glänzend beleuchteten Auslagefenstern die schönen Bilderbücher und die noch schöneren Spielwaaren sehe, schweben mir immer diese blaffen, kleinen Gefangenengeichter vor. Diese Kinder wurden gewiß mit schlechten Instinkten geboren. Die Erziehung hätte sie wahrscheinlich zum Guten gemeldet. Wird die Strafe und Zucht von Nutzen sein?

Haben sie auch ein Weihnachtsfest, die armen Kleinen? Ich weiß es nicht. Der Neujahrstag, der von so vielen anderen Kindern mit frohem Jauchzen begrüßt wird, ist für diese nur ein Wintertag, wie alle anderen Wintertage. Vielleicht kommen die Mütter, die Neue empfinden, und der Vater, der nicht betrunken ist, in das Sprechzimmer, um Spielwaaren zu zwei Sous zu bringen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß Niemand kommt. Der Vater trinkt gewiß zur Begrüßung des neuen Jahres um einen Liter noch mehr als sonst und die Mutter zucht die Achseln und sagt: „Nichts Neues! Ein Dieb!“

Vielleicht erhebt die öffentliche Wohlthätigkeit diesen Kindern die Eltern, bereitet ihnen ein Weihnachtsfest und eine Neujahrfeier.

einem Finanzreszipienten im Hause des betreffenden Kaufmannes untersucht und mit dem amtlichen Bericht versehen werden dürfen, worauf sie ohne weiteren Aufenthalt die Linie passiren können. — Gövös beantragte, den präliminirten Ertrag dieser Steuer auf 1,300,000 fl. zu reduzieren, worauf Alexander Hegedüs mit der Bemerkung, die günstigen Resultate des Konsumsteuergesetzes hätten ihn überrascht, für die Annahme der vom Minister in Vorschlag gebrachten Summe plaidirte. — An der Diskussion beteiligten sich noch Králik, Ludwig Láng, Moriz W a h r m a n n, Deszér Szilágyi, Graf Emanuel Andrássy, Ignaz Helfy und Finanzminister Graf Szapáry. Schließlich votirte die Majorität die vom Minister empfohlene Summe, woran Graf Apponyi die Bemerkung knüpfte, der einseitigen Lage der indirekten Steuern zu entwickeln; diese Entwicklung sei ohne Errichtung einer Verzehrungssteuerrinne an den Landesgrenzen nicht denkbar.

Die gemäßigten Opposition hält Freitag, den 16. d., Nachmittags 6 Uhr, in den Klublokaltäten eine Parteisitzung. Zu derselben Stunde wird sich zu demselben Zwecke auch die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses in ihren Klublokaltäten versammeln.

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Ausweises über die den einzelnen Komitaten zu gewährende Dotirung der Komitatsräthe fortgesetzt und bei dieser Gelegenheit folgende Beschlüsse gefaßt: Das Komitat Szatmár erhält die präliminirten 102,800 fl. und außerdem die Kosten zur Errichtung eines neunten Stuhlrichteramtes; Arad erhält nebst den präliminirten 83,500 fl. noch 4000 fl.; Hunyad erhält die veranschlagten 72,300 fl. nebst den Kosten zu einem neunten Stuhlrichteramte; Trencsin bekommt die präliminirten 93,700 fl. und die Kosten zu noch einem Stuhlrichteramte; Neograd erhält dem Vorschlage gemäß 87,400 fl. und außerdem zur Errichtung eines sechsten Stuhlrichteramtes wohl nicht die ganzen Kosten, aber doch 2120 fl.; Borso erhält die veranschlagten 81,900 fl. nebst den Kosten für ein sechstes Stuhlrichteramt; Unter-Alba bekommt außer den präliminirten 54,300 fl. noch 1200 fl.; Kolos erhält außer den veranschlagten 55,600 fl. noch 400 fl. und die Kosten zur Errichtung eines sechsten Stuhlrichteramtes; Zipsen erhält die veranschlagten 73,500 fl. und außerdem 1000 Gulden, damit nicht ein Vizegespan oder der Obernotar zugleich Präses des Waisenamtes sein müsse. Von der mit 75,700 fl. präliminirten Dotirung des Komitats Szilágy wurden 550 fl. gestrichen, da es nicht zulässig sei, daß das Komitat dem Obergespan Quartiergeld zahle. Unverändert blieb die präliminirte Dotirung der Komitate Somogy 126,300 fl., Baranya 105,700 fl., Szász-Kun-Sozsolnok 92,600 fl., Preßburg 98,400 fl., Tolna 83,800 fl., Marmaros 93,900 fl., Szabolcs 84,700 fl., Békés 78,700 fl., Szolnok-Dabóka 65,500 fl., Oedenburg 95,600 fl., Heves 86,900 fl., Veszprim 84,200 fl. und Száros 79,600 fl.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 15. Dezember. —

Das Abgeordnetenhause hat in seiner heutigen Sitzung die Berathung der Gesetzentwürfe über die künftige Form der Kundmachung sanktionirter Gesetze zu Ende geführt und dann eine Interpellation des Abgeordneten Steinacker in Betreff der neuen Konsumsteuern angehört. Wir fassen unseren Bericht in Folgendem zusammen:

Präsident Bény eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der eingelaufenen Petitionen, worauf der gestern durchberathene Gesetzentwurf über den Appreturverkehr die dritte Lesung passirte.

Der Tagesordnung gemäß folgte die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der bisherigen Promulgirung und über die künftige Form der Kundmachung der sanktionirten Gesetze. Es wurden bei dieser Gelegenheit zwei unwesentliche stilistische Aenderungen, außerdem aber auch ein Amendement von größerer Bedeutung angenommen. Im §. 8 des Gesetzentwurfes war nämlich bestimmt, daß der Ministerpräsident zu Beginn jeder Sessionsperiode dem Reichstage Bericht erstatten soll, welche Gesetze in der vorigen Sessionsperiode sanktionirt wurden. Hier verlangten Otto Hermann und Ludwig Horváth, daß der Bericht von Fall zu Fall in der auf den Tag der Sanktion zunächst folgenden Sitzung erstattet werde. Ministerpräsident Tisza lehnte das Amendement nicht ab, nur sollte der Schluß desselben lauten: „in einer der nächsten Sitzungen erstattet werden.“ — Das Haus nahm das Amendement in dieser Fassung an.

Ein dem vorigen analoger Gesetzentwurf über die Kundmachung der sowohl für Ungarn als auch für Kroatien-Slavonien giltigen Gesetze wurde unverändert angenommen.

Nun folgte der Bericht des Finanzministers, daß er hinsichtlich der Unterstützung der durch das vorjährige Erdbeben geschädigten Agrar den durch das betreffende Gesetz auf den 30. Juni l. J. festgesetzten Bewerbungstermin, weil derselbe sich als zu kurz erwies, seinerzeit bis zum 15. August verlängerte. — Das Haus theilte dem Minister für diesen Akt die Indemnität.

Schließlich interpellirte Edmund Steinacker den Finanzminister in Betreff der Konsumsteuern. Er wies auf die verschiedenen Bedenken und Einwendungen hin, welche schon bei der Berathung des Konsumsteuergesetzes erhoben wurden; die Praxis beweise nun, daß sie leider nur zu begründet waren. Das Publikum und die Kaufleute leiden darunter gleichmäßig, so daß von allen Seiten der Wunsch laut wird, es möge dieses Gesetz ehestens außer Kraft gesetzt werden. Befürzung erregte endlich die offen ausgesprochene Absicht des Finanzministers, mehrere offene Städte in geschlossene umzuwandeln, was die volkswirtschaftliche Schädigung der Konsumenten nach sich ziehen würde. Redner stellt deshalb an den Finanzminister die folgenden Fragen:

„1. Ist der Minister geneigt, vor der Verhandlung des Budgets dem Abgeordnetenhause einen Bericht über die fiskalischen Resultate der Zucker-, Kaffee- und Bierkonsumsteuer und über die bei der Manipulation dieser Steuer gemachten Erfahrungen zu erstatten? — 2. Hat sich die Nothwendigkeit auch solcher Maßnahmen gezeigt, welche im G.-A. 1881: 4 nicht enthalten, aber doch in Aussicht gestellt waren, und wenn ja, welches waren diese Maßnahmen, was war ihr Resultat oder welches Resultat erwartet der Minister von ihnen? — 3. Ist der Minister geneigt, die tiefeingreifenden Maßnahmen, welche mit der Umwandlung offener in geschlossene Städte verbunden sind, insofern zu verschieben, bis das Abgeordnetenhause auf Grund vorerwähnter Aufklärungen über die unveränderte Beibehaltung, Abänderung oder eventuelle Aufhebung des G.-A. 1881: 4 Beschluß gefaßt haben wird?“

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung um 12 Uhr. — Die nächste Sitzung ist auf Samstag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Oesterreich.

* Wien, 14. Dezember.

Die allgemeine Trauer, welche noch immer auf der Wiener Bevölkerung lastet, war wohl der hauptsächlichste Grund, weshalb das Abgeordnetenhause des Reichsrathes heute keineswegs das bewegte Bild bot, wie zur Zeit der Einbringung der bekannten Interpellation über die Länderbank. Heute sollte Beschluß über den Antrag Herbst's auf Einsetzung eines Ausschusses in dieser Angelegenheit gefaßt werden, und man hatte erwartet, daß heute der Besuch der Galerien ein noch stärkerer, die Spannung eine noch größere sein werde. Aber es traf das Gegentheil ein. Die Galerien waren nur halb gefüllt und im Hause selbst herrschte anstatt einer muthigen Kampfeslaune eine dumpfe, düstere Stimmung. Die Rede des Dr. Herbst wurde wohl mit Aufmerksamkeit angehört, aber sie scheint an der Börse mehr Sensation gemacht zu haben, als im Hause selbst. Dr. Herbst erinnerte nämlich an den „schwarzen Freitag“ des Jahres 1873, er verwies auf die Analogien, welche zwischen den Gründungen der damaligen Zeit und denen der Bontourgruppe bestehen und stellte ähnliche Konsequenzen wie damals in Aussicht. Dr. Herbst sagte unter Anderem:

„Warum arbeitet die Länderbank nicht lieber in Paris als in Wien? Ich glaube nicht, daß es noch heute Jemanden gibt, der behauptet, daß diese Heranziehung fremden Kapitals für uns von Vortheil gewesen wäre. Wir wissen ja sehr gut, daß der Direktor dieser Gesellschaft in einer öffentlichen Versammlung in Paris erklärte, daß er allezeit während seines Aufenthaltes in Oesterreich ein guter Franzose gewesen. (Hört! Hört!) In der mir vorliegenden „Correspondance Bleue“, dem Organ des Herrn Bontour, heißt es: „Sie (die Bank) wird im Wege eines Privilegiums beauftragt werden zum Ankauf von Staatsgütern, zur Verwendung der Staatskassenbeständen. s. w.“ Nun, ich lege kein Gewicht auf diese Reklame, denn die Länderbank kann sagen: Was geht mich das an? Wichtig; was sie aber angeht, das ist, was Bontour in der Generalversammlung der „Union générale“ über Zweck und Stellung der Länderbank gesagt hat. Er spricht von einer Spezialkonvention zwischen Minister und Gesellschaft und bezeichnet diese mit dem Worte: „consécration“. Ich habe mir das Dictionnaire der Akademie Française zur Hand genommen und gefunden, daß das Wort consécration bedeutet absolue, inaltérable, inviolable, also diese Konvention ist wie geheiligt. (Heiterkeit links.) Ich glaube nicht, daß die Konvention besteht, aber doppelt vorichtig muß man einer solchen Reklame gegenüber sein. Wenn die Union générale sagt, daß sie jetzt schon 300 Millionen in Paris hat, so ist das eine Kraft, die nach und nach alle anderen absorbiren wird und eine nach der anderen von den kleinen Banken wird verschwinden. Zuletzt werden nur zwei Banken übrigbleiben und da wird bei der geringen Konkurrenz das Volk das Bad ausgießen. Jedenfalls wird unser Staat die Kosten zahlen. Weder die Union générale, noch die Rothschild-Gruppe können Geld aufbringen, wenn nicht hinter ihnen die große Masse steht, die das bringt. Ich sehe nicht ein, daß ein solcher Mangel gut ist, ich mahne nur an den Vorgang in der Eisenindustrie! Der Redner schließt mit der Bemerkung, daß es fast den Anschein hat, als ob trotz aller bitteren Erfahrungen wieder jene Periode anbrechen sollte, die seinerzeit den Krach herbeigeführt hat und er sucht, seinen Antrag einem Ausschusse zuzuwenden.

Die Linke spendete selbstverständlich der Rede Herbst's reichen Beifall. Die Debatte über den Antrag wird morgen fortgesetzt; bei der bekannten Zusammenlegung des Hauses ist das schließliche Schicksal des Antrages allerdings nicht zweifelhaft. Ob seine Wirkung sich wirklich in anderer Richtung äußere, ob die Regierung sich dadurch veranlaßt sehen wird, sich energischer gegen den Mißbrauch, welcher mit der angeblich zwischen ihr und der Bontourgruppe bestehenden engen Verbindung zu Zwecken der Reklame getrieben wird, zu verwarren, bleibt abzuwarten.

Ausland.

Budapest, 15. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Lösung der Donaufrage, wie sich dieselbe in den Besprechungen des Grafen Kálnoky mit dem Fürsten Bismarck in Berlin dargestellt hat, finden wir in einer Berliner Korrespondenz der „Kölnischen Ztg.“ einige interessante Bemerkungen. Nach dieser Quelle würde unsere Genugthuung wegen der rumänischen Thronrede darin bestehen, daß in Bukurest das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten seinen Inhaber wechselt; die Donauffrage selbst soll spätestens bis zum März 1882, wo das Mandat der

europäischen Donau-Kommission erneuert werden muß, von Kabinet zu Kabinet oder nöthigenfalls durch eine Konferenz gelöst werden.

Wir haben bereits erwähnt, daß die „Morning Post“ von einer angeblichen Note zu melden wußte, in welcher Lord Granville Einsprache wider die von Gambetta im Senate ausgesprochene Behauptung einlegte, daß England den Bardoberttrag anerkannt habe. Heute liegt uns das englische Blatt mit der Analyse jenes Aktenstückes vor, dessen Existenz indessen noch fraglich erscheint, obzwar ein Dementi der erwähnten Nachricht bisher nicht vorliegt. Lord Granville drückt in jener Note, wenn die „Morning Post“ gut unterrichtet ist, sein Erstaunen über die Natur der von dem Präsidenten des französischen Ministeriums abgegebenen Erklärung aus, da, als Herr Roustan zum Minister des Beys ernannt wurde, die ausdrücklichsten Erklärungen erfolgten, daß die zwischen Großbritannien und der Regentenschaft bestehenden Verträge streng aufrecht erhalten werden würden und keine Veränderung in den Beziehungen zwischen England und Tunis eintreten sollte. Diese Erklärungen schlossen durchaus keine Anerkennung einer Schutzhegemonie oder einer Annerkennung in sich und sie fanden ihren Ursprung lediglich in der Ernennung eines französischen Unterthanen zum Premier-Minister des Beys. Im Weiteren bemerkt Lord Granville, daß alle dem britischen Konsul mit Bezug auf die Untersuchung in Sfar, sowie in der Enfidu-Angelegenheit neuerdings erteilten Weisungen und die diesem Agenten zur direkten Mittheilung an den Bey übersendeten Depeschen beweisen, daß, so weit England in Betracht komme, keinerlei Veränderung eingetreten sei, welche die von Gambetta im französischen Senat gemachte Behauptung rechtfertigen könnte.

Aus Paris wird gemeldet, es seien Gerüchte im Umlauf, daß Gambetta mit Léon Say und Freycinet wegen Eintritt in's Ministerium in Verhandlungen stehe.

Lokal-Anzeiger.

Gegen Feuergefahr in den Theatern.

Budapest, 15. Dezember. Die gesammte Bevölkerung steht noch immer unter der vollen Wirkung der furchtbaren Wiener Katastrophe, das hat sich vorgestern im Volkstheater erwiesen, wo ein brennendes Zündhölzchen bald heillose Verwirrung hervorgerufen hätte. Gewiß ist nichts natürlicher, als diese Stimmung und die menschliche Natur müßte sich verleugnen, wäre es in den ersten Tagen nach einem so schrecklichen Ereigniß anders. Aber es wäre vielleicht doch heilsam, wenn das Publikum nun schon an die eigene Veruhigung, an die Beschwichtigung der tiefgehenden Aufregung denken wollte. Vorsicht und Gewissenhaftigkeit, strenge Forderung des Schutzes der Person bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit, aber auch Ruhe und Selbstbeherrschung gerade im Interesse der eigenen Sicherheit. Nichts ist eben gefährlicher, als eine krankhafte Aufregung, die sofort zu überhasteten, unüberlegten Schritten verleitet, der eventuellen Gefahr nicht ins Auge zu blicken vermag. Das schreckliche, in seinen Folgen erschütternde Unglück, das Wien getroffen, ist gewiß eine furchtbar ernste Mahnung, aber es kann ja nicht das Ende aller dramatischen Kunst bedeuten, der Genuß einer solchen aber ist nur bei wirklicher innerer Ruhe und Sammlung möglich. Wir sind überzeugt davon: das Publikum wird nicht nur die zu seiner Sicherheit getroffenen Maßnahmen kontrolliren, sondern auch selbst alle Vorsicht walten lassen, damit nicht etwa durch einen leicht hin wegwerfenen glimmenden Cigarrenstumpf oder ähnliche gefährliche Zünder ein Unglück entstehe. Nichteten wir im Voranstehenden ein ernstes Wort an das Publikum, so müssen wir uns mit einem noch weit ernsteren an die Mitglieder des Magistrats wenden, dem jetzt die Schaffung eines Statuts zur Sicherung der Theater obliegt. Wir möchten die Herren, die gewiß mit vollem Eifer, mit wirklicher Hingebung an ihre schwere Aufgabe gehen, daran erinnern, daß sie eine große, unermessliche Verantwortlichkeit übernehmen. Wir möchten besonders Herrn Bürgermeister Kammeyer, der ja diese Beratungen und die Durchführung der Beschlüsse leiten muß, darauf aufmerksam machen, daß er diesmal seinen gewohnten Eifer, sein stets bewährtes Pflichtgefühl verdoppeln müsse, da es gilt, Maßnahmen für die Zukunft zu treffen, von der Niemand weiß, was sie in ihrem Schoße birgt und die jede jetzt begangene kleinste Unterlassung furchtbar rächen kann. Wir sind durch Thatsachen ungläubig und Zweifler geworden. Wie auch nicht, da nach dem großen Nizzaer Theaterbrande, trotzdem so viel zu lernen war, nichts geschah? Denn wäre etwas geschessen, dann hätte man ja nicht erst jetzt Knall und Fall z. B. ganze Bankreihen aus dem Nationaltheater entfernen, in anderen Theatern aber bei der Beleuchtung zc. neue Anordnungen treffen und überdies eine besondere Enquete zur Schaffung eines neuen Statuts einberufen müssen. Hätte man aus dem Nizzaer Unglück lernen wollen, so wäre, was man jetzt beginnt, längst geschehen. Aber wir wollen nicht um Vergangenes rechten, uns ist es nur darum zu thun, das Publikum vor Gefahr zu schützen, ein Zweck also, der Jedermann zu allererst am Herzen liegen muß. Halte der Magistrat sich ebenfalls einzig und allein dieses hohe Ziel vor Augen! Möge er sich in keiner Weise durch Voreingenommenheit oder Einschüchterung

irgend welcher Art davon abhalten lassen, die sofortige Durchführung aller nothwendigen Maßnahmen mit strengster Energie zu veranlassen! Wir hielten es nicht für nothwendig, dies mit aller Entschiedenheit zu betonen, wenn wir nicht wüßten, daß es Hemmschuhe aller Art, Befürchtungen und auf die Störung der geplanten Maßnahmen unter oft nichtigem Titel und Vorwand hieselnde Gegenströmungen gebe. Wir haben es gestern in der Sitzung des Municipal-Ausschusses gesehen. Rücksichtslos und unerbittlich muß vorgegangen werden, kein anderes Ziel darf da vor sich schweben, als der bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit gehende Schutz des Publikums. Da sich die Theater-Direktionen rücksichtslos den Anordnungen der amtlichen Organe unterwerfen wollen und müssen, so wird nur auf diese selbst die vollste Verantwortung zurückfallen, wenn durch sträflich nachsichtige Halbheiten einmal ein Unglück geschieht. Die gütige Vorkehrung möge es gewiß verhüten, aber wenn ein solcher Fall eintritt, dann läßt sich kaum ahnen, welchen Grad die Aufregung der Bevölkerung erreichen könnte. Alle jene Faktoren, die bei den zum Schutze des Publikums zu treffenden Verfügungen mitzuberathen haben — in erster Linie Bürgermeister Kammeyer — mögen unsere wohlgemeinten Worte beherzigen.

I. Magistrats-Enquete.

Der hauptstädtische Magistrat befaßte sich heute in voller Sitzung mit der Frage der Sicherung der Theater gegen Feuergefahr. Als Experten wohnten den Beratungen an: Oberstadthauptmann Thobias, der Intendant des Nationaltheaters, Baron Bodmanniczky, die Direktoren des Volkstheaters und des Theaters in der Wollgasse, Ludwig Cova und Robert Müller, ferner der hauptstädtische Brandinspektor Krause und der Ingenieur vom Bauamt Victor Ziegler. Die beiden Letzgenannten, welche vom Magistrat nach Wien gesandt worden waren, um die bei dem Brande des Ringtheaters gewonnenen Erfahrungen zu sammeln, legten zunächst ihren Bericht vor, worauf Magistratsnotär Róza die Protokolle über die kürzlich vorgenommene feuerpolizeiliche Untersuchung der hiesigen Theater verlas. An die Vorlage dieses Materials knüpfte sich ein sehr eingehender Meinungs-austausch, im Laufe dessen sich ergab, daß hier die dringendsten Sicherheitsmaßregeln theils bereits ausgeführt, theils in der Ausführung begriffen seien, und daß die Direktoren der Theater den Intentionen der Behörde gegenüber das weitgehendste, bereitwilligste Entgegenkommen bekundeten. Auf Grund der Berichte, wie auch mit Berücksichtigung des heute Vorgebrachten wird nun der Entwurf für eine ins Einzelne gehende Vorschrift zusammengestellt und den einzelnen Theaterdirektoren, sowie der Polizeibehörde zur Begutachtung, beziehungsweise Ergänzung und Berichtigung zugestellt werden. Die Hauptprinzipien des Statuts sind folgende:

Die Theater (was sich natürlich nur auf künftigen zu bauende bezieht) müssen auf einem freien Platze stehen. In die Stockwerke haben in gehöriger Anzahl angebrachte feuerfeste Treppen zu führen, welche nicht nur Gas-, sondern auch Fensterbeleuchtung besitzen; die Fenster des Theaters dürfen nicht vergittert sein, die Ausgänge, deren es in genügender Anzahl geben muß, sind mit nach außen gehenden Thüren zu versehen; die Logenkorridore müssen feuerfeste Plafonds haben, die Thüren zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum sind entweder ganz aus Eisen anzufertigen oder zum Mindesten mit dickem Blech zu beschlagen. Die zur Heizung, sowie zum Herablassen der Drahtcourline dienenden Apparate sind an einem feuerfesteren Orte anzubringen. Die Beleuchtung ist in drei Theile zu theilen und ist für die Bühne, den Zuschauerraum und die Korridore absondert zu manipuliren. Am Schmirboden sind Ventilationsvorrichtungen anzubringen, durch welche der Rauch beim Ausbruche eines Brandes durchziehen könne und hierdurch verhütet werde, daß derselbe — wie dies im Ringtheater geschah — zur Gefahr des Publikums in den Zuschauerraum und in die Korridore bringe. Während der ganzen Dauer der Vorstellung haben in den Korridoren nebst den Gaslampen auch Oellampen oder Kerzen zu brennen. Die Theater müssen mit der Central-Feuerwehr telegraphisch verbunden sein (was bei den gegenwärtigen Theatern bereits der Fall ist) und ist die Feuerwehr zu Beginn, sowie zu Ende der Vorstellungen stets telegraphisch zu avisiren, ob Alles in Ordnung sei. Jedes Theater ist verpflichtet, zum Mindesten zwei geübte Feuerwehrmänner anzustellen, die mit keiner anderen Obliegenheit zu betrauen sind; dieselben müssen im Theatergebäude wohnen. Außerdem werden jeden Abend 6 Uhr aus der Central-Feuerwehr in jedes Theater zur Dienstleistung ein Kommandant und vier Feuerwehrmänner kommandirt, deren Pflicht es ist, vor und nach der Vorstellung alle Nothposten, sowie die Heizungs- und Beleuchtungsapparate zu untersuchen, während der Vorstellung auf Alles zu achten und nach derselben noch eine halbe Stunde im Theater zu verbleiben. — Nachmittags beschloß der Magistrat, sämtliche Theater noch einmal vom baupolizeilichen Standpunkte untersuchen zu lassen und entsendete zu diesem Behufe eine aus den Mitgliedern Magistratsnotär Róza und den Repräsentanten Weber, Blücher, Bobula und Reichl bestehende Kommission. Sollten Umgestaltungen nothwendig sein, wird diese Kommission dieselben sofort veranlassen.

Man hofft, daß es möglich sein werde, das Statut auf Grund der nunmehr zu erwartenden Begutachtung in einigen Tagen fertig zu bringen, worauf dasselbe unverzüglich ins Leben tritt.

II. Vorschläge eines Sachmannes.

In Folge der jüngsten grauenhaften Katastrophe im Wiener Ringtheater sind uns aus dem Publikum

zahlreiche Zuschriften zugegangen, die sich mit der Erörterung der Frage befassen, wie es möglich wäre, Theaterbrände erfolgreicher als bisher zu verhüten und dem Publikum bei vorkommenden Unglücksfällen die Rettung zu erleichtern. Wir heben nun aus der Reihe der an uns gerichteten Zuschriften das Schreiben eines Technikers hervor, welches folgendermaßen lautet:

Wenn wir uns fragen, warum das Wiener Unglück so große Dimensionen angenommen hat, so werden wir erkennen, daß es in erster Linie die furchterliche Panik war, welche das Publikum ergriff, welche das Verfehlen der Ausgänge, die Ueberführung der Handlungen, das Gedränge u. s. w. erzeugt hat und daß alle Bedingungen der Sicherheit, die am Wiener Unglücksabend nicht eingehalten wurden, erst in zweiter Linie als Ursache anzusehen sind.

Wir haben vor einigen Jahren bei einem blinden Feuerlärm Gelegenheit gehabt, zu beurtheilen, welche unglückliche und nicht zu beschreibende Panik der Schreckensruf „Feuer“ allein schon hervorzubringen im Stande ist. Selbst bei diesem blinden Lärm waren sofort einige Frauen ohnmächtig geworden, einige Kinder gestürzt, die Ausgänge verstopft und die Verwirrung war in wenigen Sekunden so arg geworden, daß keine Feder die schauerliche Szene zu schildern vermocht hätte. Und dies bei einem blinden Lärm, wo das Spiel auf der Bühne nicht unterbrochen wurde, die Beleuchtung intakt blieb und nichts weiter, als der Ruf „Feuer“ die Ursache der Beunruhigung war.

Wie muß die Angst und Verwirrung steigen, wenn, wie jüngst in Wien, inmitten des in angenehmer Erwartung versammelten Publikums die hellen Flammen aufschlagen, wenn im nächsten Augenblicke undurchdringliche Finsterniß die Räume erfüllt und jede Orientierung verhindert? Man weiß nicht, wo rechts, wo links; Alles will den Ausgang erreichen, derselbe ist jedoch nicht zu sehen; die Menschen prallen im Finstern aufeinander, sie stützen, dazwischen ertönt Jammergeschrei der Frauen, der Kinder, der Gefallenen, der Gedrückten; unter dem Einbruche der unbeschreiblichen, nur durch die höchste Angst erpreßten Töne verliert selbst der Gleichmüthigste, Besonnenste die Geistesgegenwart; der Trieb nach Rettung wird zur Wuth, das Wischen Verwirrung, welches die Menschen den Thieren voraus haben, schwindet und thierisches, wildtösendes Kämpfen, Drängen, Stoßen einer tollgewordenen, unvermüthigen Menge ist die Folge, Tod das Ende!

Diese Panik ist es, welche Schuld trägt, daß Theaterbrände oft so verhängnisvoll werden. Sie ergreift nicht nur das Publikum allein, sondern Alles. Das gesammte Theaterpersonal verliert den Kopf ebenso, ja noch vollständiger, als das Publikum. Daher kommt es, daß die Mehrzahl der vorhandenen Rettungsmittel und Sicherheitsmaßregeln nicht zur Anwendung kommen, wie es sich leider in Wien gezeigt hat. Mit all diesen Dingen kann das Unglück, wegen der eingeirrigten Panik, nicht verhütet werden. Diese Panik ist es, welcher man entgegen arbeiten muß. Man wird sie niemals gänzlich verhindern können, aber man kann sie beschränken. In dieser Beziehung möchten wir auf Folgendes aufmerksam machen:

Zur besseren Orientierung des Publikums mögen täglich auf die Rückseite der Theaterzettel Verhaltungsmaßregeln für den Fall eines Feuers und Orientirungspläne gedruckt werden, so daß jeder Theaterbesucher und besonders der Fremde von seinem Platze aus den kürzesten Weg zum nächsten Ausgang an dem Platze verfolgen könne. Die letzten Minuten vor Beginn der Vorstellung werden ohnehin dem Studium des Theaterzettels gewidmet und somit wird Jedem an die Möglichkeit eines Brandes erinnert und unwillkürlich rüftet man sich im Geiste für einen Unglücksfall mit Selbstbeherrschung und Geistesgegenwart aus. Eine ähnliche Maßregel wäre in Plafardform auf allen Gängen, Treppen und Galerien zu treffen.

Jeder Nothausgang sei als solcher durch transparente Aufschriften bezeichnet. Ein Nothausgang sollte niemals abgeperrt werden und es sollte gar keine andere Sperrvorrichtung vorhanden sein, als eine Klinker von innen, damit er von außen gar nicht, von innen aber jederzeit leicht geöffnet werden könne.

Man führe weiter die Gasleitungen derart, daß die Bühne, der Schmirboden, der Theateraal, die inneren Gänge, das Foyer mit den äußeren Gängen und Treppen je ein separates Röhrennetz mit je einem Gasometer (Uhr) erhalten, so daß einerseits ein wegen Schadensfeuer zu besorgende Explosion auf einen kleinen Theil des Hauses lokalisiert, andererseits den unverständigen, der Geistesgegenwart entbehrenden Arbeitern die Möglichkeit entzogen sei, daß durch Abdringung der unglückseligen Hauptgänge allgemeine Finsterniß entstehe.

Höchst wünschenswerth wäre es, wenn man für Dekorationen, Coullissen zc. Asbest verwenden würde. Dieses Material ist zwar theuer, aber das Umsichgreifen des Feuers würde hintangehalten.

Schließlich wollen wir noch einen großen Uebelstand erwähnen, der in der Bauweise der Theater liegt und darin besteht, daß alle Stockwerke nur durch gemeinschaftliche, meist sehr enge und steile Treppen verbunden sind. Das Publikum der oberen Stockwerke wird durch jenes der unteren aufgehalten und schon bei gewöhnlichen Vorstellungen muß man ein minutenlanges Drängen über sich ergehen lassen, wenn man einen Punkt passiert, wo der Menschenstrom zweier Stockwerke sich vereinigt. Jedes Stockwerk sollte entweder eigene Treppen haben oder es müßten die Treppen nach abwärts in jedem einzelnen Stockwerke um so viel breiter und geräumiger werden, als nöthig ist, um den Zubrang des Publikums des betreffenden Stockwerkes und der oberen Stockwerke aufnehmen zu können.

Weiter finden wir in allen Theatern, daß die verhältnißmäßig am dichtesten besetzten Galerien die schlechtesten Zugänge haben. Für 200 Personen Logenpublikum baut man breite, schöne Haupttreppen, für 1000—1500 Personen Galeriepublikum jedoch enge Nebentreppen. Hinter den schwachbesetzten Logen führt ein bequemer, gegen das erste Umsichgreifen des Feuers und gegen das Vordringen des Rauches zunächst genügend schützender Gang, das Galeriepublikum aber muß sich durch ein, zwei schmalle Thüren direkt auf die Treppe zwängen, und wer diese im Falle einer Feuersbrunst nicht sogleich erreicht, muß im Rauche ersticken. Ist dies nicht höchst ver-

dammenwerth? Wo viele Menschen verkehren sollen, müssen breite Wege gebahnt sein, für wenig Menschen genügen schmale Gänge und Treppen.

Um den angezeigten Uebelständen abzuhelfen und sich eines raschen Verlassens des Theaters, gegebenen Falles trotz der Pausen, zu versichern, empfehlen wir, mit Hintansetzung aller Rücksichten für architektonische Schönheit des Baues, an den bestehenden Theatern eiserne Korridore an der Außenseite des Gebäudes und auf der Höhe jeder Galerie anzubringen und diese Korridore möglichst vieler Nothausgänge mit dem Innern zu verbinden. Das Galeriepublikum könnte sich im Falle eines Brandes auf diesen Korridoren versammeln, befindet sich dort in freier Luft, fast neuen Muth und ist dem Feuer und Rauch entrückt. Von diesen äußeren Korridoren können eiserne Nothtreppen direkt auf die Straße führen, wobei für jedes Stockwerk je zwei separate Abgänge zu schaffen wären.

Unser Nationaltheater und das Theater in der Wollgasse leiden an den berührten Uebelständen in sehr besorgniserregender Weise. Bei diesen Gebäuden lassen sich, weil sie nicht freistehen, die erwähnten Korridore nicht anwenden. Um aber auch hier eine Abhilfe zu treffen, möchten wir empfehlen, statt der Korridore an allen freien Frontseiten auf der Höhe jeder Gallerie breite, mehrere hundert Personen fassende Terrassen zu erbauen, welche, auf eisernen Säulen ruhend, den Straßenverkehr nicht beirren. Diese Terrassen müssten mit dem Innern in ihrer ganzen Breite kommunizieren und eiserne Wendeltreppen müssten den Abstieg auf die Straße vermitteln. Die Herstellungskosten werden wohl bedeutend sein, aber die Verhütung eines Unglücks, wie jenes im Wiener Ringtheater, kann nie zu theuer bezahlt sein.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Dezember.

Zur Verschönerung des Stadtwaldchens. Es freut uns, konstatieren zu können, daß unsere Bemerkungen, welche wir vor einiger Zeit gegen die projektierte Devastation des Stadtwaldchens richteten, nicht nutzlos geschrieben waren. Die Stadtwaldchenskommission hat dieselben, wie aus der nachstehenden Mittheilung ersichtlich ist, in ihrem wesentlichsten Theile berücksichtigt.

Der städtische Obergärtner wurde nämlich angewiesen, im Stadtwaldchen jene Bäume zu bezeichnen, welche nach seinem Projekte umgehauen werden müssten. Die Stadtwaldchenskommission hat nun dieser Tage alle diesbezüglich bezeichnete Bäume besichtigt und sich dafür ausgesprochen, daß dem Stadtwaldchen sein Charakter als Wald bewahrt bleiben muß. Umgeben dürfen nur jene Bäume werden, welche auf dem Fahr- und Reitwege ein Hinderniß bilden, ferner absterbende oder schon verdorrte Bäume, die jedoch sofort durch junge, edlere Bäume ersetzt werden müssen. Die Kommission hat es ferner als Grundsatz aufgestellt, mit geringen Kosten nur solche Veränderungen durchzuführen zu lassen, welche den Anforderungen des Publikums entsprechen und allgemein befriedigen.

Gegen die Manipulation des Meldungsamtes richtet der Magistrat neuerdings eine motivirte Repräsentation an den Minister des Innern.

In dieser Zuschrift wird angeführt, daß von circa 70,000 von Seite des Magistrates an das Meldungsamt gerichteten Zuschriften bis heute auch nicht eine einzige beantwortet wurde und viele Angelegenheiten somit zum Nachtheile des Finanzjärs und der Administration nicht erledigt werden können. Der Minister wird dringend gebeten, diesem unbilligen Zustande ein Ende zu machen.

Wir haben bereits mehrerer ähnlicher Repräsentationen in dieser Angelegenheit erwähnt, jedoch auch gleichzeitig gemeldet, daß das Meldungsamt zwar die Anfragen nicht meritorisch erledigte, aber an den Magistrat eine Zuschrift richtete, es mangelt ihm an der gehörigen Zahl von Beamten; will der Magistrat — so hieß es in dieser Zuschrift des Weiteren — seine Uргenzen berücksichtigt sehen, möge er auch den Minister auf den berührten Uebelstand aufmerksam machen und ihn ersuchen, dem Meldungsamte die notwendigen Arbeitskräfte zuzuführen.

Lagerhäuser. Sämmtliche hydraulischen Aufzüge in den vier Lagerhäusern werden noch in dieser Woche ganz fertig gestellt und übergeben.

Dem Einsturze nahe ist das dem Finanzjärs gehörende Haus in Den, Hauptgasse Nr. 34 und 36. Der Magistrat hat die Abtragung dieses Hauses angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Dezember zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 15. Dezember. er

Wetterbericht. Das trübe, regnerische Wetter hielt auch heute an; das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad R., Mittags + 3 Grad R. Das Barometer steht auf 772 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (777—778) erstreckt sich vom östlichen Theile des Kontinents auf dessen übrigen Theile (762—763). — Ungarn hat sich zum östlichen, stellenweise stärkeren Winden hat die Temperatur im Allgemeinen wenig verändert, der Luftdruck hat im Westen ab-, im Osten zugenommen. Das Wetter ist im Allgemeinen trüb, an

vielen Orten waren Niederschläge, aber überall nur in geringer Menge, an der Linie der Karpathen zumeist Schnee, hier war auch die Temperatur unter Null, in dem übrigen größeren Theile des Landes war das Wetter milde. — Ungarn ist auch weiter trüb, zu Niederschlägen geneigtes Wetter bei abnehmender Temperatur zu erwarten.

Graf Kálnoky besuchte heute Vormittags 10 Uhr den Grafen Julius Andrássy und verweilte bei demselben bis zum Nachmittag. In's Hotel zurückgekehrt, empfing er Besuche. Unter Anderem statteten Juber Curiae Georg Majláth und Graf Georg Jestic's Visiten ab. Um 6 Uhr dirigte er beim Ministerpräsidenten Koloman Tisza; an dem Diner nahmen auch mehrere Mitglieder des Kabinetes theil. Minister Trefort, der in der Unterrichtscommission beschäftigt war, erschien zum Schlusse derselben. Mit dem morgigen Nachmittagszuge kehrt Graf Kálnoky nach Wien zurück.

Vom neuen Opernhause. Der Brand des Wiener Ringtheaters führt gegenwärtig gewissermaßen in der ganzen Welt zu Beratungen, in welcher Weise 1. einem Theaterbrande vorzubeugen und 2. dem Publikum anlässlich eines Brandes die größtmögliche Leichtigkeit der Entkommen's aus dem brennenden Gebäude zu sichern sei. Man wird zweifellos auch in den bestehenden Theatern große bauliche Umgestaltungen machen und wir — wir lassen die nöthige Vorsicht auch in dem in Bau begriffenen neuen Opernhause außer Acht. Wir machen hiemit die gegenwärtig tagende Magistrats-Enquete darauf aufmerksam, daß die Fenster des neuen Opernhauses rundherum im Parterre des ganzen Gebäudes mit festen Gittern versehen sind. Die Gitter sind zwar sehr schön, sie sollen auch 400 fl. per Stück gekostet haben, aber wie vereint sich der einbruchssichere Beschluß der Fenster mit der Forderung aller Fachmänner: Je mehr Oeffnungen nach außen für das eventuell gefährdete Theaterpublikum!

Audienz auf dem Perron. Als der König gestern Nachmittags vor seiner Abreise nach Gödöllö den Perron der ungarischen Staatsbahn betrat, warfen sich ihm zwei Damen zu Füßen und überreichten je eine Petition. Der König nahm die Petitionen entgegen und versprach den vor ihm Knienden, daß ihre Angelegenheit erledigt werden soll. Als der König sich entfernte, wurden die Damen, deren eine die Eisenbahn-Ingenieur'sfrau F. Sz., die andere die Lehrersfrau K. A. (aus der Provinz) ist, zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo man sie wegen ihrer That zur Verantwortung zog.

Aus der geographischen Gesellschaft. In der heutigen Sitzung der geographischen Gesellschaft legte Anton Berecz die neuesten Werke des Ehrenmitglieds der Gesellschaft Erzherzog's Ludwig Salvator vor: „Bizerta und seine Zukunft“ und „Um die Welt, ohne es zu wollen“. (Letzteres Werk ist unseren Lesern aus einem unlängst erschienenen Feuilleton dieses Blattes bekannt.) Hierauf hielt Johann Hunfalvy einen interessanten Vortrag über „Race, Nation und Nationalität“, deren Begriffe er eingehend erörterte. „Nation“ ist ein politischer Begriff; in einem einheitlichen Staate gibt es nur eine Nation und in diesem Sinne gehören auch die nicht magyarischen Einwohner Ungarns zur ungarischen Nation. Auf die bekannte Abhandlung Madár György's über die holländische Abstammung der Siebenbürger Sachsen reflektierend, bemerkte der Vortragende, die Sachsen wären Deutsche, wenn György auch beweisen könnte, daß sie holländischer Abstammung seien. Sie sind deutscher Nationalität, weil sie deutsch fühlen, deutsch sprechen und sich als Deutsche bekennen. Und hierin liegt auch nichts Arges: ein Fehler ist nur — sagt Vortragender — daß sie eine politische Nation bilden wollen und verlangen, daß, so lange der ungarische Staat besteht, auf seinem Territorium die politische Nation die ungarische ist.

Tanzunterhaltungen. Der Budapester „Klub der serbischen Jugend“ veranstaltet am 21. d. im Rios der Széchenyipromenade zu Gunsten seiner Bibliothek einen geschlossenen „Selo“ (Tanzunterhaltung). — Am 14. Januar findet im Lind'schen Kaffeehause (Hauptgasse Nr. 100) zu Gunsten der Reupester Volk'skühe ein Bürgerball statt.

Eine Reminiscenz. „Függetlenség“ theilt den Wortlaut der Einladungen mit, welche seinerzeit zur Enthüllung des Henki-Monuments erlassen wurden. Die Einladung lautet:

Im höchsten Auftrage werden zu der feierlichen Enthüllung des Denkmals auf dem Georgsplatz zu Ofen am 11. Juli vor 8 Uhr Früh sämmtliche hier anwesende Herren des Adels in ungarischen Kleide zu erscheinen eingeladen. Ofen, am 8. Juli 1852. Vom Obersthofmeisterante Er. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht.

In Angelegenheit der Landesindustrieausstellung im Jahre 1884 findet Samstag, 17. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im neuen Stadthause eine Konferenz statt, zu welcher vorzüglich hauptstädtische Repräsentanten geladen sind, da es sich in derselben um die Wahrung der speziellen Interessen der Hauptstadt bei der Ausstellung handeln wird.

Gemüthliche Konstabler. Unsere Polizei kann nicht nur strenge, nicht nur — höflich, sondern, wie der folgende Fall bezeugt, auch gemüthlich sein. Einige, den intelligenten Ständen angehörende junge Leute ergingen sich jüngst in etwas vorgerückter Abendstunde in den Straßen und Gassen der Hauptstadt, in eine Konversation verwickelt, die nicht selten über die

Maßen lebhaft wurde, jedoch die Grenzen des Anstandes durchaus nicht überschritt. Mit einem Male tauchten am Horizont der jungen Herren zwei Vertreter unserer wackeren Hermandad auf, die sich an ihre Fersen hefteten und nicht von ihrer Seite wichen. Die Situation begann umso peinlicher zu werden, da abgesehen davon, daß der ganze Aufzug einer Esfortirung zum Verwecheln ähnlich sah, die Gesellschaft an einen Wendepunkt gelangte, wo eine Kollision fast unvermeidlich schien. Beide Parteien drängte es zu einer Erklärung und so war denn bald eine Unterredung eingeleitet, welcher ein von seinem schlagfertigen Biß bekannter junger Advokat dadurch den Ernst benahm, daß er, in Ermangelung eines naheliegenden Guten in die Ferne schweifend, den Konstablern Aphorismen aus dem Bereiche der Astronomie und Philosophie zum Besten gab. Die Erwiderung der Konstabler, aus welcher hervorging, daß ihnen sein Wissen nicht sonderlich imponire, riß einen der jungen Herren zu der bitterpessimistischen Bemerkung hin, es sei eine alte Sache, daß sich unsere Polizei besser auf die Astronomie und Philosophie, als auf die Aufrechterhaltung der Ordnung verleihe. Dieser letztere Satz erweckte in den Polizisten nicht bloß das Gefühl des Vergers, sondern auch das Bewußtsein ihrer Würde und vermeintlichen Pflicht, und der Eine richtete an die Herren die zart-sinnige Frage: was sie wohl dazu sagen würden, wenn er sie einführte? Die Herren faßten die Frage als Scherz auf und es gelang ihnen auch, die Konstabler in so guter Laune zu erhalten, daß sie sich mit Cigarren regaliren ließen und sich bald darauf freundlich verabschiedeten — trotz der vielversprechenden Einladung des erwähnten Jüngers der Themis, daß einem der Polizisten die Versicherung gab: „Ha velinkön, biztos lesz“ (d. h. wenn Sie mit uns kommen, werden Sie sicher sein, aber auch: werden Sie Kommissär).

Journalistisches. „Magyarország“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende Mittheilung: „Magyarország“ hat mit dem heutigen Tage aufgehört. Indem wir dies unseren Lesern mittheilen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß die politische Richtung, welche „Magyarország“ vertrat, heute bereits von so vielen anderen Organen der unabhängigen politischen Presse vertreten wird, daß unter bewandten Umständen die Erhaltung „Magyarország's“ als eines besonderen Organs fürder keine politische Nothwendigkeit mehr bildet. Daß „Magyarország“ schon heute, in der Mitte des Monats aufhört, ist durch redaktionelle Verhältnisse begründet.

Eine Preßburgerin, die der Katastrophe im Ringtheater ebenfalls zum Opfer fiel, ist Frau Marie Demuth, geb. Schleich. Die arme Frau, welche in Wien bei einer Herrschaft als Gesellschafterin fungirte, war beim Ausbruche des Brandes, um sich zu retten, vom dritten Stock auf's Trottoir herabgesprungen und zerschmetterte sich die Hirnhäute. Sie hinterließ zwei Kinder, welche in Blumenthal bei ihren Großeltern in Dürftigkeit wohnen.

Der Skandal im Wiener Gemeinderathe, dessen ein Telegramm unserer jüngsten Nummer erwähnte, spielte sich in folgender Weise ab:

Dr. Mandl will die von ihm abgefaßte Motivirung zu der in Angelegenheit der Ringtheaterkatastrophe zu fassenden Resolution rechtfertigen. Die Pharisäer seien jene gewesen, welche versicherten, daß Niemand im Feuer umgekommen sei. Pharisäer seien auch jene, welche davon reden, daß Alle ein Ver schulden treffe, weil sie keinen Einzelnen beschuldigen wollen. (Rufe: Wir wollen untersuchen, ehe wir richten!) Redner spricht schreiend und gestikulirend unter großem Unwillen der Versammlung in so erregter und konfusier Weise, daß man über das, was er eigentlich will, nicht ins Reine zu kommen vermag. Man wolle nur aus Kriecherei Niemanden anklagen. Er fragt, wer dann im Staude sei, die Sache anzuhellen, und ruft, auf's höchste exaltirt, der ganzen Rechten das Wort: „Pharisäer“ zu. (Rufe: Zurücknehmen!) — Vorsitzender: Ich ersuche, den Ausdruck zurückzunehmen. So weit geht die Redefreiheit nicht. — Dr. Mandl (noch einmal schreiend): Pharisäer! — Dr. Kühn: Das ist insam! — Dr. Mandl (schreiend): Das ruft mir ein offizielles Spindel zu! — Dr. Kühn (aufspringend): Was soll das heißen? — Dr. Mandl: Sie meine ich nicht! — Dr. Priz: Das geht zu weit. Ich verlange den Ordnungsruf für den Redner! — Vorsitzender: Ich ertheile dem Herrn Dr. Mandl den Ordnungsruf. (Beifall.) — Dr. Priz: Ein Mann, der vor nicht gar langer Zeit in diesem Saale erklärt hat, „man müsse um die Gunst der Hohen buhlen, habe kein Recht, anderen freien Männern Kriecherei vorzuwerfen. (Beifall.) Ueber die Beschimpfungen von solcher Seite gebe er hinaus; auf derlei müsse man von Seite dieses Redners immer gefaßt sein. Was sage aber eigentlich die Motivirung? Nichts oder so viel als nichts. Die untergeordneten Organe traue sich Dr. Mandl anzugreifen und diese werden angeschuldigt; über den Herrn Polizeipräsidenten aber wage sich Dr. Mandl nicht. (Ränge anhaltender Beifall.) — Dr. Mandl: Der Vorredner hat gesagt, ein Mann, der es ausgesprochen, man müsse um die Gunst der Hohen buhlen, habe kein Recht, solche Worte zu sprechen. Er habe sich nicht so ausgedrückt. (Rufe: Ja wohl! Ja wohl!) Ich habe nur gesagt... (Rufe: Sie haben gesagt, was Ihnen Dr. Priz vorhielt!) „Nun gut, wenn ich das gesagt, so achte ich die Abhängigkeit von Hoher noch hoch gegenüber der Abhängigkeit vom Geldsack!“ (Anhaltender Lärm.) Schließlich wird die Resolution einstimmig angenommen, die Motivirung aber abgelehnt. — Die Resolutio lautet: „Der Gemeinderath der Stadt Wien erwartet, daß die unverantwortlichen Pflichtverletzungen, von welcher Seite sie auch begangen wurden, ohne jede persönliche Rücksicht von den kompetenten Organen strengstens geahndet werden.“

*** Eine Falle.** Fräulein B. K. erstattete bei der Josephstädter Bezirkshauptmannschaft die Anzeige, es sei gestern ein junger Mann mittelst Nachschlüssels in ihre in der Stationsgasse gelegene Wohnung eingedrungen, bei ihrer Frage jedoch, was er wolle, davongerannt. Sie lief ihm nach und überzeugte sich, daß der Eindringling der Jurist F. S. sei, von dem sie bereits einmal auf der Straße ataquirt wurde. Die Polizei ließ hierauf den genannten Juristen vorladen, der entrüstet erklärte, die ganze Anklage sei erjunden. Nun verlegte sich die Klägerin auf's Weinen und hat den jungen Mann, „er möge, wenn er sie liebt, dies vor der Polizei erklären, sie verzeihe ihm recht gerne“. Der junge Mann erklärte nochmals, von der Angelegenheit nichts zu wissen und wurde entlassen.

*** Ein nihilistisches Blatt in Bosphor.** Unter dieser Ueberschrift melden wir nach „B. J.“ über ein in St. Petersburg erscheinendes nihilistisches Blatt „Bozduhoplavatel“, welches auch ungarisch geschriebene Artikel enthält. Der Csáczar Bahnbearbeiter Herr Stephan Frommann übersendet uns ein Exemplar dieses Blattes, aus welchem wir ersehen, daß diese Zeitung, wie schon ihr ungarischer Titel „A léghajós“ zeigt, durchaus nicht nihilistisch, sondern lediglich eine Zeitung für Aeronautik ist. Der in dem Blatte enthaltene ungarische Artikel „Néhány elölleges tanács léghajósoknak“ (Einige vorläufige Rathschläge für Luftschiffer) spricht sich über Ungarn sehr sympathisch aus. Ueber den Redakteur des „Bozduhoplavatel“ schreibt uns Herr Frommann Folgendes: Der Redakteur dieses Blattes, Herr Ingenieur Oberst Peter v. Reinder, ist ein lebenswürdiger und sehr gebildeter Mann, der die meisten europäischen Sprachen, besonders aber die ungarische, sehr geläufig spricht. Herr v. Reinder selbst ist ein großer Freund und Verehrer der ungarischen Nation. Diesen Sommer bereiste er unser Vaterland, bei welcher Gelegenheit ich hier seine Bekanntschaft machte. Er trug trotz seiner Civiikleidung kitzelnde Sporen an den Schuhen. Auf meine diesbezügliche Anfrage sagte er in Begleitung eines ungarischen Krennflüchters: „Damit man auch mich für einen Ungarn halten möge!“

*** Ein wüthender Schächter.** Der Schächter Simon Grünfeld gerieth mit seinem Kollegen Moriz Friedmann auf dem Salzplaz in Wortwechsel und zog in der Folge sein Schächtermesser hervor, um seinem Gegner, so wie er es den Hühnern und Gänzen zu thun pflegt, den Garau zu machen. Zu diesem Zwecke packte er Friedmann an der Gurgel, und wären nicht die Anwesenden dazwischen getreten, es wäre vielleicht zu einer „Katastrophe“ gekommen. Grünfeld wurde der Polizei übergeben.

*** Ein tödtlicher Schuß.** In der Gemeinde Szöllös (bei Fünfkirchen) wurde vorgestern Abends der dortige Bauer Franz Szabados, als er sich mit drei Kameraden unterhielt, durch das Fenster angeschossen und starb auf der Stelle. Auch die drei Freunde Szabados' erlitten Verletzungen, da das Gewehr, aus welchem der Schuß abgefeuert wurde, mit Schrot geladen war. Sie liefen sofort auf die Gasse, um den Thäter zu ergreifen, fanden aber Niemanden. Es scheint, daß es sich um einen Raubact handelte.

*** „Herr Doktor, untersuchen Sie mich!“** — Mit diesem Rufe stürzte heute Vormittags der Steinbrucher Müller Johann Papathemlos in die Aufnahmstanzlei des Rochu spitales. Er war so aufgereggt, daß es geraume Zeit bedurfte, bis er sich erholt hatte und die Ursache seines Erscheinens mittheilte. Als er neulich — so erzählt er — des Morgens zum Frühstück nach seiner Wohnung ging, war diese von einem Haufen Leute umstellt, die ihn abhielten, sein Haus zu betreten, da sich im Hofe, wie die Leute sagten, ein toller Hund befände. Pap ist aber kein Feigling und was in seinem Hause geschieht, will er auch wissen. Er ließ sich nicht abhalten und öffnete die Hausthür. In demselben Augenblicke sprang aber das gefährdete Thier heraus und kam so nahe an den Müller, daß es ihm den Rock streifte. Der inspektionirende Arzt verschickte den schwer Bedängigten, es würde ihm um so weniger etwas zustoßen, da auch sein Rock unverletzt ist. Johann Pap ging nun beruhigt nach Hause.

*** Raubmord.** Wie aus Beodra (Torontal) telegraphisch gemeldet wird, wurde dortselbst am 12. d. der dortige Kaufmann S. Ney beim Nachhausegehen aus dem Kaffeehause meuchlings ermordet. Nach den Thätern wird gefahndet.

*** Für die Hinterbliebenen** der beim Ringtheater-Brande in Wien Verunglückten sind uns heute ferner zugekommen: Eine Sammlung im Kaffeehause des Joseph Sprung in der Josephstadt 10 fl., Frau J. M. 5 fl., Johann Prokopowitsch aus Bisk 2 fl., Ingenieur Theodor Krauß 6 fl., J. W. 1 fl. 40 Kr.

Ö (Die 58. Auszeichnung eines Genußmittels) zuerkannt von der internationalen medizinischen und sanitärlichen Ausstellung in London, hat Johann Hoff, Besitzer der einzigen Malzextrakt-Brauerei, erhalten. Zu den Preisrichtern aus Deutschland gehörten die Berliner Celebritäten, die Professoren Dr. Virchow, Dr. Fresenius, Dr. v. Langenbeck, Dr. Oskar Liebreich. Die medizinischen Autoritäten von Europa belobten noch besonders den feinen Wohlgeschmack des Johann Hoff'schen Malzextrakts, das in dieser Weise einzig und allein dastünde. Johann Hoff errang dadurch eine Preis-Medaille. Gleichzeitig bringen wir einen Auszug aus der öffentlichen Schrift von Dr. J. J. Coleman: „Einige bemerkenswerthe Versuche wurden mit dem Malzextrakt des Erfinders Johann Hoff gemacht. Es ist festgestellt, daß fast alle Fürsten von Europa dasselbe in Gebrauch genommen haben. Es wurde ehrenvoll erwähnt von den Kaisern und fast allen Königen Europa's, sehr vielen Prinzen, und es wird von mehr als fünftausend Agenten verkauft. Unser hochgeachteter Präsident Dr. Ferguson überwieß mir im vorigen Jahre die Prüfung dieses Fabrikats, später that er es selbst und fand, daß es Personen, deren Schwäche durch eine mangelhafte Ernährung erzeugt war, sehr stärkte. Ich selbst war von einem Bronchialleiden sehr mitgenommen, gebrauchte die Malz-Extrakt mit sehr günstigem Erfolge, denn es regelte die

gestörte Verdauung, bewirkte die Zunahme der thierischen Wärme und erzeugt eine früher fehlende Heißigkeit.“ Die Johann Hoff'sche Fabrikniederlage für Ungarn befindet sich in Budapest, Tröbnergasse 7.

Zur Katastrophe im Ringtheater.

Requiem in Gödöllö.

Im Auftrage Ihrer Majestät der Königin fand heute Vormittags 11 Uhr in der Schloßkapelle zu Gödöllö für die Opfer der Wiener Ringtheater-Katastrophe ein feierliches Requiem statt. Wir erfahren über dasselbe:

Ihre Majestät ließ den Pfarrer von Gödöllö, Johann Dray, vorgestern zu sich berufen, beauftragte ihn, heute einen möglichst imposanten Trauergottesdienst zu veranstalten und zu demselben die intelligente Klasse der Bevölkerung einzuladen. Bereits um 10 Uhr war heute die Schloßkapelle bis zum letzten Winkel gefüllt. Hofbeamte aller Kategorien, die Vertreter der Lokalbehörde, Gerichtsbeamte und zahlreiche Bürger hatten die Sitze okkupirt, während die Landbevölkerung im Festtagschmucke die übrigen Räume füllte. Die Kapelle bot einen feierlichen Anblick. Das Bild des Hauptaltars war mit einem schwarzen, silbergestickten Vorhang verhüllt, in den Nischen um den Hochaltar dufteten exotische Gewächse, in großen vergoldeten Leuchtern flackerten zahlreiche Wachskerzen. Das Castrum doloris war vor dem Hochaltar errichtet. Auf dem mit schwarzem Tuche bedeckten Sarkophag ruhten drei riesengroße, prachtvolle Kränze, welche Se. Majestät der Königin selbst gestern aus der Hauptstadt nach Gödöllö beförderte.

Punkt 11 Uhr erschien der Hof, welcher seinen Weg durch den Korridor nahm, der die Appartements des Schlosses mit dem Dratorium verbindet. Die Mitglieder des allerhöchsten Hofes okkupirten die Plätze in dem in der Höhe eines ersten Stockwerkes gelegenen, mit einer Glaswand versehenen Dratorium. Rechts Ihre Majestät die Königin mit der Hofdame Gräfin Festetics und der Vordererin Ida Ferenczy; Prinzessin Marie Valerie stand neben ihrer königlichen Mutter. Links Se. Majestät der König, in dessen Gefolge sich der Großherzog von Toskana, der Generaladjutant Baron Mondel, die Flügeladjutanten Baron Mertens und v. Pleners und Hofrath Pápay befanden. Die Königin, deren Haupt ein schwarzer, tief herabfallender Schleier deckte, trug — sowie die übrigen Damen — Trauerkleider. Der König war in Uniform.

Während Bischof Ronay an einem Seitenaltar eine stille Messe las, celebrierte Pfarrer Dray unter Assistenz von fünf Kapuzinermonchen des Bessenyöer Klosters das Requiem. Das Libera sangen 140 auf dem Chore postirte Schulkinder. Um halb 12 Uhr war die Trauerandacht zu Ende und die hohen Herrschaften zogen sich in ihre Appartements zurück.

Die Kränze wurden heute Abends nach Wien überführt, um morgen im Namen des Königspaares auf das Massengrab im Centralfriedhofe gelegt zu werden.

Wien, 15. Dezember.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, hatte Erzherzog Albrecht vom Kaiser den direkten telegraphischen Auftrag erhalten, bis in das kleinste Detail über das Brandunglück und die dabei geschehenen Verschämmnisse genauen Bericht zu erstatten. Der greise Erzherzog hat trotz leichten Unwohlseins, das er sich in der Nacht des Brandes zuzog, anderen Tages die Brandstätte im Auftrage des Monarchen besichtigt und einen erschöpfenden Rapport nach Gödöllö gefendet. Erzherzog Albrecht sprach sich zu seiner Umgebung in gerechter Entrüstung über die unverantwortliche Kopfslosigkeit sämtlicher Behörden, welche bei dem Brande Anordnungen zu treffen hatten, aus.

Aus den an den Bürgermeister gelangten Zuschriften heben wir folgende hervor:

„Sekretariat Sr. kais. und königl. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolph, Nr. 1260. Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Von theilnehmender Sorgfalt für die hinterbliebenen dürftigen Waisen der beklagenswerthen Opfer der jüngsten Katastrophe bewegt, wünschen Ihre kaiserlichen Hoheiten Kronprinz und Kronprinzessin einige dieser Kinder zum diesjährigen Weihnachtstafel den Christbaum zu besorgen. Höchstwünschenswert haben mich daher zu beauftragen gerührt, hiezu Eurer Hochwohlgeboren gefällige Vermittlung zu erbitten, auf daß diese Kinder den mit Backwerk, Obst, Lichtern und sonstigem Aufputz versehenen Christbaum erhalten, den die Bedauernswerthen diesmal schmerzlicher als je vermiffen würden. Selbstverständlich dürfen denselben entsprechende Winterkleider, Schulrequisiten und Spielzeug nicht fehlen. Zu diesem Ende beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren im höchsten Auftrage den Betrag von 600 fl. anzuschließen, und darf der Ueberzeugung Raum geben, daß die Ausführung der wohlmeinenden Absicht Ihrer kaiserlichen Hoheiten durch Ihre gefällige Mitwirkung am besten erreicht wird. Genehmigen Herr Bürgermeister den erneuerten Ausdruck der vollsten Hochachtung, mit welcher ich zu zeichnen die Ehre habe, Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Spindler m. p., Oberstlieutenant. Wien, den 14. Dezember 1881.“

Prinzessin Gisella und Gemahl richteten ein Beileidschreiben an den Bürgermeister und fügten eine Spende von 1000 fl. bei.

Herr August Göttel, welcher vor einigen Tagen der „Neuen Freien Presse“ einen Betrag von 10,000 fl. für die Verunglückten übergeben, hat neuerlich 125,000 fl.

in Papier- und Goldrente bei der Kreditanstalt zu demselben Zwecke angewiesen. Der Direktor dieser Anstalt, Herr Hornbostel, fand sich heute im Bureau des Gemeinderaths-Präsidiums ein, um von dieser großen Spende Mittheilung zu machen und zugleich anzuzeigen, daß der Geber — seinerzeit Kompanion der Firma Arnstein und Eskeles — seine Wünsche in Betreff der Verwendung dem Hilfskomité mittheilen werde.

Eine schaurige Arbeit ist es, welche städtische Bedienstete unter Aufsicht der Sicherheitswache nun im Foyer des Ringtheaters vollbringen. Man räumt aus dem mit zahllosen Trümmern bedeckten Parterre den Schutt in das Foyer, dort aber wird das verkohlte Gemenge gesiebt und durchsicht. Auch hier findet man traurige Reliquien — Schnallen vom Bajonnetgurt des Soldaten und von Damengürteln, Busenabkeln — eine derselben mit einer halbverbrannten falschen Camée — Fegen von Damenpuß, Spangen von Damenniedern und andere armselige Ueberreste werden aus dem Schutte geräumt. Und welcher Art ist dieser Schutt? Zum großen Theile wird er aus verbrannten, verkalkten Knochen gebildet, von denen nur selten noch größere Bruchstücke gefunden werden. Wohl nur wenige, sehr wenige Reste der hier Verunglückten oder Derjenigen, welche, nachdem sie erstickt waren, mit den einstürzenden Galerien in die Tiefe des Parterres fielen, werden Anhaltspunkte zur Agnosizirung bieten.

Direktor Jauner hatte heute eine mehrstündige Vernehmung vor dem Untersuchungs-Richter W. Lanzer. Er wird vorläufig nicht als Beschuldigter, sondern nur zur Aufklärung des Sachverhaltes vernommen, da dem Gerichte bis nun zwar der objektive Thatbestand vorliegt, die Frage aber, wem in subjektiver Hinsicht ein Verschulden zur Last fällt, erst noch zu lösen ist. — Die Untersuchung wird mindestens den Zeitraum von drei Monaten in Anspruch nehmen, da eine große Anzahl von Personen zu vernehmen ist und umfassende Erhebungen gepflogen werden müssen.

Vereinsnachrichten.

(Ungarischer Karpathenverein.) In der lezt-hin abgehaltenen Ausschüßsitzung des ungarischen Karpathenvereins wurde beschlossen, das Jahrbuch dieses Vereins hinfort nicht in einem Bande, sondern in vier Quartalheften erscheinen zu lassen.

(Der „Budapester Jugend-Liederfranz“ des 3. Bezirkes) veranstaltet am 17. d. in der „Krone“ ein mit Konzert, Theatervorstellung und Tanzunterhaltung verbundenes Vereinsfest.

(Der National-Turnverein) veranstaltet am 17. d. in seiner Turnhalle (1. Bezirk, Attilagasse 52) um halb 7 Uhr Abends ein Galaturnen mit reichhaltigem Programm.

(Der Neuperter israelitische Frauenverein) veranstaltet zu Gunsten der dortigen Armen am 7. Januar 1882 im großen Saale des „Széchenyi“ einen Ball. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat der Verein bezüglich Fahrgelegenheit das Geeignete veranlaßt.

(Wester israelitischer Frauenverein.) Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, findet im Mädchenwaisenhanse dieses Vereins (Damjanichgasse 26) die alljährlich übliche Chanuka-Feier statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Die im Volkstheater auf morgen anberaumt gewesene erste Vorstellung des „Öregbóros“ von Wilhelm Gory wurde unvorhergesehener Hindernisse halber auf Samstag, den 17. d., verschoben.

Frau Marie Witt traf gestern Abends mit dem Silzuge aus Wien in Budapest ein und riste sofort nach Bukurest weiter, von wo sie nach absolvirtem Gastspiele zu Neujahr nach unserer Hauptstadt zurückkehren wird. Aus Anlaß des hiesigen Gastspiels der Frau Witt wird die Direktion des Nationaltheaters die Preise der Plätze wesentlich erhöhen, um das der Künstlerin zugesicherte Honorar trotz der durchgeführten Reduktion der Anzahl der Plätze einzubringen.

Zu Gunsten des Hilfsvereins der ungarischen Schriftsteller und des Pensionsinstituts der Journalisten verliert Franz Pulsky am 18. d., Sonntag, um 11 Uhr Vormittags, im Prunksaale der Akademie sein fünfziges Lustspiel „A felsülés“. Preise der Karten: Fauteuil 2 fl., Sitzplaz 1 fl., Galerie- und Parterre = Stehplaz 50 Kr. Karten sind in den Redaktionen (auch in unserer Redaktion), sowie in den Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

In der am 4. d. stattgefundenen Ausschüßsitzung des National-Konservatoriums machte Direktor Bartay die Mittheilung, daß sich die Zahl der eingeschriebenen Böglinge auf 647 beläuft. Der Ausschüß nimmt dies mit Freuden zur Kenntniß. Folgende Anträge des Direktors werden angenommen: 1. Daß die Porträts der drei ältesten und verdienstvollsten Professoren, der Herren: Karl Huber, Kapellmeister, Mathias Engerer, Professor für Gesang, und Leopold Szuf, Professor für Cello, im großen Saale des Instituts Platz finden mögen. 2. Daß in den ersten drei Monaten des kommenden Jahres das Institut zu Gunsten des „Vereins vom rothen Kreuz“ im kleinen Redoutensaal ein Konzert veranstalten möge. Zur Hebung der vaterländischen Musik beschloß der Ausschüß auf Antrag Kornel Abrányi sen., Preise auszuschreiben. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, in den Lokalitäten des Instituts statt.

Der „Landes-Sänger-Verein“ schreibt einen Preis von 20 Dukaten auf ein Quartett aus, welches gelegentlich des nächstjährigen, in Debreczin stattfindenden Landes-Sängerfestes im Wettgesang vorzutreten soll. Hauptbedingungen sind: der ungarische eigne, präzise Profodie und reine musikalische Ausarbeitung. Die Preisarbeiten sind bis zum 12. Januar 1882 an den Sekretär des Vereins, Radialstraße 79, einzusenden. Nur eine Komposition von absolutem Werthe erhält den Preis, der Anfangs Februar zur Vertheilung gelangt.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Dezember. (Das Strafgericht gegen die Polizei.) Die unter dem Verdachte der Mithilub am Landauerischen Einbruch-Diebstahl durch die Polizei verhafteten Anton Pospischil und Frau befinden sich nun schon nahezu zwei Monate im Polizei-Arreste, obgleich die Polizeibehörde im Sinne der Verfügungen des neuen Strafgesetzbuches bemüht ist, jeden Angeklagten nach dreitägigem Aufenthalt im Polizeigefängnisse dem kompetenten Strafgerichte einzuliefern. Untersuchungsrichter Gyurgy urteilte bereits wiederholt die Einlieferung, ohne daß bisher dem gesetzlichen Verlangen des Untersuchungsrichters Folge geleistet wurde. Nun wird sich der Strafgerichtshof der Sache bemächtigen und demnachst bereits eine energische Zuschrift an die Polizeibehörde richten und die sofortige Ueberführung Pospischil's fordern.

(Konstablerzwist.) Der Konstabler Joseph Matz 6 erstattete gegen seinen Berufsgenossen Leopold Braun beim hiesigen Strafgerichte die Anzeige, daß der Letztere seinen (Mathé's) Koffer erbrochen und aus demselben verschiedene Effekten entwendet habe. Heute gelangte die Angelegenheit vor dem hiesigen Strafgerichte zur Verhandlung und wurde der Angeklagte, nachdem keine Belastungszeugen gestellt werden konnten, freigesprochen.

Offener Sprechsaal*) Alois Marton,

Waltznergasse Nr. 19,

gestattet sich, einen hohen Adel und P. T. Publikum zur Besichtigung seiner bereits kompleteten Weihnachtsausstellung höflichst einzuladen. Größtes Sortiment von neuesten Phantasie-Artikeln in Bronze, Porzellan, Leder u. für den höchsten, wie auch die bescheidensten Ansprüche.

Kellner Josefa, Flecker Miksa, Jegysek.

P-Tenk,

Bessenyö, 11130

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute erlitt die Regierung in beiden Häusern des Parlamentes eine sehr empfindliche Niederlage. Das Herzogshaus lehnte mit 9 Stimmen Majorität neuerdings Wienbacher's Schul-Antrag ab, die Mittelpartei stimmte mit den Verfassungstreuen, denen sich auch einer der neuernannten Pairs, Baron Fluck, anschloß, die übrigen 13 Neuernannten stimmten skeptisch. Im Abgeordnetenhaus wurde Herzog's Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Antwort auf die Länderbank-Interpellation mit 151 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hatte also nicht einmal eine Stimme Majorität; auch hier stimmte die Mittelpartei gegen die Regierung, das neue Centrum stimmte größtentheils für die Regierung, nur einige wenige Mitglieder dieser Klubs haben sich abseitigt. Beide Abstimmungen werden heute sehr stark besprochen.

Wien, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer inspirierten Athener Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont die vom griechischen Kabinet in der Postfrage versendete Circularnote an die Mächte den europäischen Charakter dieser Frage, da die Schließung der griechischen Postämter einen Präzedenzfall bilde, der durch die Durchführung dieser Maßregel seitens der Mächte stillschweigend durch dieselben anerkannt würde. Es sei den Bemühungen der griechischen Regierung gelungen, einen Theil der europäischen Diplomatie für diese Anschauung zu gewinnen.

Belgrad, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der soeben vom serbischen Gesandten in Wien, Dr. Chrifics, hier eingelaufene Bericht über dessen am 12. d. stattgehabte erste Begegnung mit dem Grafen Kalnoky hat in den maßgebenden Kreisen überaus befreudigt und es wird auf Grund desselben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die vortrefflichen Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn unter der Geschäftsführung des Grafen Kalnoky an Innigkeit und Konsistenz noch gewinnen dürften.

Paris, 15. Dezember. Der Senat bewilligte den Kredit zur Errichtung zweier neuen Ministerien. Rouvier beantwortet die Anfrage über die jüngsten Ruhestörungen in Martinique; dieselben waren ohne jede Bedeutung; die Schuldigen sind verhaftet und gegenwärtig herrscht vollständige Ruhe. — Heute Abends findet zu Ehren Gambetta's ein großes

Diner in der deutschen Botschaft statt. — Der Polizeipräsident sandte den Pariser Theater-Direktoren Instruktionen zu, um durch entsprechende Maßnahmen einer Katastrophe vorzubeugen.

Brüssel, 15. Dezember. (Kammer.) Die Deputirten der Rechten bringen einen Gesetzesvorschlag auf Ausdehnung des Stimmrechtes innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen mittelst Revision der fiskalischen Gesetze ein. Malon motivirt diesen Antrag. Man müsse die Grundlagen des Wahlrechtes entwickeln, ohne die Verfassung zu revidiren, noch das allgemeine Stimmrecht herbeiführen.

Bukarest, 15. Dezember. In der Kammer begann die Adreßdebatte. Das Mitglied der Opposition, Carje, verlas einen Antrag gegen den Adreßentwurf, enthaltend ein ganzes Programm, welches aber nur innere Fragen behandelt. Carje sagte sodann, die Donaufrage wurde unglücklicherweise vom Beginne an schlecht verstanden. Diese Frage rief eine Erregung im Volke hervor, welche sich sodann aller Gemüther bemächtigte. Nach seiner Ansicht ist die Donaufrage eine sekundäre Frage, indem sie noch keine definitive Lösung erhalten kann, weil die Vollmachten der Donau-Kommission im Jahre 1883 erlöschen und sodann Europa berufen ist, die Schifffahrt von Galatz bis zu den Donaumündungen zu regeln. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 15. Dezember. Sitzung des Reichstages. Die Beantwortung der Interpellation Hartling's über die Reform der Arbeiter-Gesetzgebung wird auf Samstag verschoben, da nach der Erklärung des Staatssekretärs Bötticher der Reichskanzler selbst zu antworten wünscht, heute aber durch Unwohlsein daran verhindert ist. — Botschafter Graf de Saint-Vallier überreichte heute Nachmittag dem Kaiser in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben. Saint-Vallier wurde sodann von der Kaiserin empfangen. Um 5 Uhr fand beim Kaiser ein größeres Diner zu Ehren Saint-Vallier's statt. — Die Sammlung zu Gunsten der Wiener Brandopfer an der Fondsbörse ergab bisher 51,000 Mark.

Wien, 15. Dezember. Abgeordnetenhaus. Schönerer stimmt für den Antrag Herbst's. Man antwortet auf die Ausführungen Schönerer's und weist nach, daß das Vorgehen der Regierung gegenüber der Länderbank ein vollständig korrektes war. Knewirth sucht nachzuweisen, daß das Vorgehen der Regierung zwar nicht ungeschicklich, jedoch unstatthaft war. Clam-Martinich bemerkt, die Legalität des Vorgehens der Regierung wurde von Niemandem in Abrede gestellt. Er und seine Partei seien entschieden für die Reform der Aktien-Gesetzgebung. Wenn der betreffende Entwurf vorliege, werde Zeit sein über alle diese Dinge zu sprechen. Sodann wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag Herbst's mit 151 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Schönerer und Fürnkranz bringen einen Antrag wegen Erlassung eines Inkompatibilitäts-Gesetzes ein. Nächste Sitzung morgen. — Herrenhaus. Der Gesetzesentwurf über das Budgetprovisum wurde dem Budgetausschusse zugewiesen. Sodann fand die Beratung des Gesetzes betreffend die Aenderungen des Volksschul-Gesetzes statt. Widmann referirt im Namen der Majorität des Ausschusses und beantragt die Aufrechterhaltung der diesbezüglich vom Herrenhause gefaßten Beschlüsse. Helfert referirt im Namen der Majorität und beantragt den diesbezüglichen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zuzustimmen. Hasner ergreift das Wort für den Antrag der Majorität und spricht sich besonders dagegen aus, daß eine achtjährige Schulpflicht das Recht der Eltern schmälere, indem hiedurch die Schulpflicht zu einer sechsjährigen gemacht würde. Couderhove bepricht die bestehenden Verhältnisse auf dem Lande und beürwortet wegen derselben den Antrag der Minorität. Kofbach er beleuchtet den innigen Zusammenhang zwischen der Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht und der Schlagfertigkeit der Arme. Richard Belcredi bepricht den Gegenstand von der gesetzlichen, finanziell wirtschaftlichen und pädagogisch didaktischen Seite. In den letzten zwei Jahrgängen werde nichts Neues gelehrt. Das Recht der Eltern sei nicht so aufzuheben, daß es unbegrenzt sei; die von der Majorität gewährten Erleichterungen seien illusorisch. Nachdem noch Arnetz sich gegen die Ausführungen Belcredi's wendend, für den Majoritäts-, Schwarzenberg für den Minoritäts- und Schmid für den Majoritätsantrag gesprochen, wird nach den Schlussworten beider Referenten der Majoritätsantrag mit 72 gegen 62 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Madrid, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Unter dem Protektorat der Königin findet nächste Woche in der Oper eine Vorstellung zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei der Katastrophe im Ringtheater Verunglückten statt.

Wien, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Ringtheater werden fortwährend Leichenreste gefunden. Die Polizei veröffentlicht heute 11 Vermißte und 22 Widerrufe. Die Leiche des Baumeisters Tomaschek aus Szeread/b Waag wurden von hier eingetroffenen Verwandten agnoszirt und nach der Heimath befördert.

Wien, 15. Dezember. In den beiden israelitischen Gotteshäusern fand heute eine Gedächtnisfeier für die beim Brande Verunglückten statt. Die Jubelgemeinde wird den Leidenstag alljährlich durch einen Gottesdienst begehen.

Dresden, 15. Dezember. Der Minister des Innern bekräftete in der zweiten Ständekammer die tiefste Theilnahme der Regierung und der Stände anlässlich der Katastrophe in Wien.

Paris, 15. Dezember. Im Prozeße gegen Rochefort forderte der Staatsanwalt die Verurtheilung Rochefort's, um die Ehre der Beamten und des Landes zu schützen. Nach den Plaidoyers verneinten die Geschwornen die Schuldfrage bezüglich Rochefort's und Delpierre's, welche sonach freigesprochen wurden. Roustan wurde zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Das Verdict rief lebhafteste Sensation hervor und wird vielfach kommentirt.

Petersburg, 15. Dezember. Der „Regierungsbote“ meldet: Da es sich herausstellt, daß das Attentat auf Tscherewin aus politischen Gründen verübt wurde, so wurde die Untersuchung darüber beschleunigt und der Attentäter Nikolai Martynoff nach erfolgter Beendigung der Untersuchung dem Kriminalgerichte übergeben.

Berlin, 15. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.40, 5perzent. österr. Papierrente 81.30, Silber-Rente 66.80, 6perzent. ung. Goldrente 102.70, dfo. 4perzentige 77.50, ungar. Papierrente 77.30, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 627.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 574.—, Lombarden 262.—, Galizier 133.90, Keschau-Überberg 64.25, Rumänier 62.25, Wechsel per Wien 170.75, russische Banknoten 214.35, 4perzent. ungarische Bodenkredit 59.20, ungar. Eskomptebank —, Rubig. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 628.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 575.—, Lombarden 263.—, russische Banknoten —, Galizier 134.25. Bahnen theilweise animirt, Russen schwächer.

Frankfurt, 15. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.31, Silber-Rente 66.75, österr. Goldrente 80.75, ung. Goldrente 102.68, österr. Kredit 312.75, österr. Bankaktien 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 287.25, Galizier 267.75, Lombarden 132.50, Elisabeth-Westbahn 188.50, ungarisch-galizische Bahn 143.12, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.80, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.31, 5perzent. österr. Papierrente 81 1/2, 4perzentige Bodenkredit-Briefe 81.43, ungar. Eskomptebank 105.—, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 311.83, österr. Staatsbahn 286.50, Galizier —, Lombarden 131.25.

Frankfurt, 15. Dezember. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 312.37, Silberrente —, 6perzentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 286.87, österreichische Bankaktien —, Galizier 267.50, Lombarden 131.25, ungarische Eskomptebank 105.—, ziemlich fest.

Wien, 15. Dezember. (Schluß.) 5perzent. Rente 85.82, 5perzent. Rente 115.75, amortisirbare Rente 86.25, österr. Staatsbahn 718.—, Credit Mobilier —, Lombards 327.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 910.—, österreichische Goldrente 81 1/2, ungarische Goldrente 104.—, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 550.—, ungar. 4perzentige Goldrente 78 1/2, Fest.

London, 15. Dezember. (Anfang.) Consols 99 1/16, Silber —, österr. Goldrente —.

Berlin, 15. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 222.—, per April-Mai Rm. 222.50, Roggen loco Rm. 179.—, per Dezember Rm. 176.—, per April-Mai Rm. 166.25, per Mai-Juni Rm. 164.25, Hafer per Dezember Rm. 145.50, per April-Mai Rm. 147.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 59.—, per Dezember-Januar Rm. 58.50, per April-Mai Rm. 58.50, Spiritus loco Rm. 48.10, per Dezember Rm. 49.—, per April-Mai Rm. 50.10, per Mai-Juni Rm. 50.20.

Böln, 15. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 22.90, per Mai Rm. 22.85; Roggen per März Rm. 17.20, per Mai Rm. 17.—; Rüböl loco Rm. 31.50, per Mai Rm. 30.50.

Stettin, 15. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 224.50, Roggen per Dezember Rm. 174.—, per Frühjahr Rm. 164.50, Rüböl per Dezember Rm. 57.—, per April Rm. 58.—, per Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 46.60, per Dezember Rm. 48.—, per Frühjahr Rm. 49.20, Neps per Frühjahr Rm. 274.50.

Paris, 15. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 31.50, per Januar 31.50, per vier ersten Monate 31.60, per vier Monate vom März 31.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.80, per Januar 66.25, per vier ersten Monate 66.25, per vier Monate vom März 66.50. — Rüböl per laufenden Monat 94.25, per Januar 87.—, per vier ersten Monate 84.25, per vier Monate vom Mai 77.—. — Spiritus per laufenden Monat 60.75, per Dezember 61.75, per vier ersten Monate 62.75, per vier Monate vom Mai 63.75. — Weizen still, Mehl matt, Del Waiffe, Spiritus fest.

Amsterdam, 15. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 309.—, per Mai —, Roggen per März 200.—, per Mai 193.—, Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Rüben per Frühjahr —.

Newyork, 14. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7, Mehl 525, rother Winterweizen 142.—, Weizen loco 140.50, per Dezember 142.50, per Januar 145.50, Getreidefracht 4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Wien, 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde nach Vorstellung und Begrüßung des neuernannten Vizegouverneurs Karl Ritter v. Zimmermann-Wöllheim die approximative Bilanz für das Jahr 1881 vorgelegt. Nach den bisherigen Geschäftsergebnissen entfällt für das zweite Semester 1881 eine Restdividende von circa 21 fl. 70 kr. Für das erste

Gemeiner wurde eine Abschlagszahlung von 17 fl. geleistet, so daß die Gesamt-Dividende des Jahres 1881 38 fl. 70 kr. oder circa 6 1/2 Prozent betragen würde.

Wiener Fruchtbörse vom 15. Dezember. Privat-Telegramm. Es notiren: Dezember-Januar Weizen 12 fl. bis 12 fl. 10 kr., Frühjahr-Weizen 1882 von 12 fl. 40 kr. bis 12 fl. 42 1/2 kr.

Steinbruch, 15. Dezember. (Drig. Bericht der Steinerucher Postenviehhändlerhalle.) Geschäft bedeutungslos. Ungarische alte, schwere 58 fr., junge, schwere 60 fr., mittlere 58 1/2 bis 59 1/2 fr.

Wiener Viehmarkt vom 15. Dezember. Privat-Telegramm. Heute wurde die neue Rälberhalle für den Verkehr eröffnet und trug dieser Umstand nicht wenig zur Stärkung des Marktes bei.

Paris (La Villette), 12. Dezember. Bei einem Auftrieb von 4934 Stück Ochsen und 20,462 Stück Schafen war der Markt flau und die Preise waren wesentlich niedriger als vorigen Donnerstag.

Wiener Börse vom 15. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute mit günstigeren Ergebnissen. Es notirten: Oesterreichische Kredit 364.60, ungar. Kredit 361.

311.50, Staatsbahn 334.50, Dampfschiff 578.—, Nordwestbahn 235.50, Lombarden 154.50. Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluskurse: Oesterreichische Kreditaktien 364.20, Anglo-Austrian 152.50, Lombarden 154.10, österreichische Staatsbahn 334.50, Goldrente 94.05, Napoleonsd'ors 9.43 1/2.

Die offiziellen Schluskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Kreditbank 361.—, ungarische Pfandbriefe 101.80, Alföldbahn 176.—, Siebenbürger 171.50, ungarische Nordostbahn 169.25, ungarische Ostbahn 98.—, Ostbahn-Prioritäten 91.75, ungarische Lofe 122.50, Heißbahn 251.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 97.75, ungar. Eskomptebank 122.—, ungarische Goldrente 119.60, Heißthal-Lofe 113.20, Kaschau-Oberberger 149.50, ungar. Papierrente 90.40.

Die Abendbörse verkehrte auf die Meldung von der Ablehnung des Wienbacher'schen Schulantrags im Herrenhause, sowie auf günstige Pariser Kurse in fester Tendenz, jedoch blieb der Verkehr gering. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 364.—, ungar. Kredit 361.25, Unionbank 142.90, Bankverein 141.60, Lombarden 153.50, Galizier 311.—, Nordwestbahn 235.50, Nordbahn 2590, Papierrente 77.35, neue ungarische Goldrente 70.27 1/2, Alföld 170.—, Siebenbürger 171.25.

Am 6 Uhr - Minuten notirten: Oester. Kredit 364.10, ungar. Kredit 361.—, österr. Staatsbahn 333.75, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 94.—, österr. Papierrente 77.37, Galizier 311.—, Anglo-Austrian 152.50, 4proz. ungar. Goldrente 90.40, Lombarden 153.75, 20-Francstücke 9.43.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 363.60 nach 363.90.

Auszug aus dem „Rözlöny“

Digitationen in der Provinz. Liegenschaften: Der Erben Johann Somoskeöy's in Szög (23,894 fl.), am 30. Dezember. — Der Emma Höfmann in Preßburg (57,032 fl.), am 21. Dezember. — Des Johann Pados in Baracs (28,991 fl.), am 4. Februar. — Der Katharine Freiler in Eisenstadt (8000 fl.), am 20. Dezember. — Des Thimotea Georgievics in Titel (8000 fl.), am 19. Dezember. — Der Gemeinde Kisheto (20,500 fl.), am 9. Januar. — Des Alexius Zabracky in Szada (2710 fl., 3943 fl., 2000 fl. und 6040 fl.), am 27. Januar. — Der Marie Buchmann in Kis-Semlak (6112 fl.), am 28. Dezember. — Des Abraham Weisz in Komjati (10,310 fl.), am 30. Dezember. — Des Br. Sigund und Perony in Nagyszöllös (200,000 fl.), am 13. Februar. — Der Frau Andras Bereczky in Böszöly (4797 fl., 538 fl., 639 fl., 157 fl.), am 3. Januar. — Des Mikolauz Uray in Ugrova (30,000 fl.), am 8. Februar. — Der Frau Stephan Kuhnka in Kofova (147,400 fl.), am 28. Januar. — Des Johann Lóth in Debreczin (20,067 fl.), am 2. Januar. — Des Michael Pando in Batonya (15,836 Gulden, 1050 Gulden), am 24. Dezember. — Des Koluman Joldvary in Erlau (16,942 Gulden), am 27. Januar. — Des Alexius Zabracky in Szada (35,000 fl. u. i. m.), am 27. Januar. — Der Frau Julius Vignio in Számbof (7254 fl., 19,069 fl. u. i. m.), am 31. Januar. — Des Ladislaus Lonyay in Pusztasáta (76,000 fl.), am 30. Januar. — Des Joseph Steiner in Feltorony (9289 fl.), am 4. Januar. — Der Katharina Szabó in Rimakombat (5700 fl., 160 fl., 1000 fl.), am 18. Januar. — Der Marie Herzog in Eisenstadt (13,088 fl.), am 13. Februar. — Der Fr. Athaus Kállay in Lóth (140,000 fl.), am 20. Februar. — Der Emilie Jitvay in Suthor (8640 fl.), am 22. Dezember. — Der Rubenzuckerfabrik in Nagyszurany (906,962 fl.), am 22. Dezember. — Des Israel Preisch in Suhl (23,365 fl.), am 30. Dezember. — Der Gemeinde

Belincz (16,554 fl.), am 19. Dezember. — Der Frau Thomas Mezős in Gégony, Kemecke und Gáva (25,760 fl., 6979 fl., 18,900 fl.), am 21. und 22. Dezember. — Des Leo Schödn in S. Aljely (12,000 fl., 3000 fl.), am 28. Dezember. — Der Frau Johann Luf in Markota (7220 fl.), am 15. Dezember.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Stephan Bonk in Kékás; Vitaf. Ernst Barnay. Anmeldungst. 23. bis 25. Januar. (Temesvárer Ger.)

Konkursaufhebung. Des Ignaz Blocha in Tirnau.

Budapester Todtenliste.

Vom 13. Dezember. — Stephan Tretina, 1 J., Krämersohn, 1. Bez., Darmkatarth. Franz Bátorv, 50 J., Beamter, 1. Bez., Herzfehler. Anna Helfenstein, 49 J., Privatier, 1. Bez., Herzfehler. Karl Pollak, 6 J., Arbeitersohn, 1. Bez., Group. Margarethe Mezei, 2 J., Beamtensochter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Henke, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Lungenentzündung. Jolan Potos, 3 J., Arbeitersochter, 3. Bez., Tuberkulose. Katharina Hirsch-Vitali, 70 J., Tapeziererwitwe, 2. Bez., Lungenentzündung. Irma Kocsi, 2 J., Beamtensochter, 7. Bez., Darmkatarth. Joseph Braun, 2 J., Schustersohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Marie Giza-Gesvencfy, 49 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenodem. Julius Steiner, 1 J., Kaufmannssohn, 5. Bez., Group. Franz Goppel, 45 J., Arbeiter, 8. Bez., plöthlicher Tod. Leopold Fehel, 79 J., Kammerdiener, 8. B., Altersschwäche. Josephine Pollak-Wimenseld, 60 J., Schneidersgattin, 7. B., Tuberkulose. Friedrich Groh, 44 J., Arbeiter, 3. B., Lungenlähmung. Carlotta Schuster, 6 J., Großhändlerstochter, 8. Bez., Bräune. Julie Rusinsky, 8 J., Arbeitersochter, 8. Bez., Nierenentzündung. Joseph Friedmann, 7 J., Arbeitersochter, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Stephan Kralk, 74 J., Arbeiter, 7. Bez., Emphysem. Desider Ujváry, 1 J., Schneiderssohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Elisabeth Wilkovic, 57 J., Wärrerin, 4. Bez., Rothlauf. Joseph Bayer, 62 J., Wirth, 4. Bez., Emphysem. Georg Gerstenbrin, 10 J., Milchmajersohn, 10. Bez., Scharlach. Johann Hajdu, 41 J., Beamter, 4. Bez., Brand. Magdalena Dombröckfy, 40 J., Arbeiterin, 7. Bez., Leberentzündung. Franz Haraba, 53 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenentzündung. Michael Heimerl, 61 J., Müller, 6. Bez., Altersschwäche. Juliane Secht, 19 J., Köchin, 7. Bez., Lungenentzündung. Julie Boldasár, 22 J., Magd, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Stephan Woschpischil, 24 J., Zeichner, 8. Bez., Typhus. Alexander Dobrenski, 55 J., Lehrer, 8. Bez., Gehirn-lähmung. Marie Habel, 16 J., Wirthstochter, 8. Bez., Lungenentzündung.

Vom 14. Dezember. — Anna Benedek, 25 J., Näherin, 5. Bez., Tuberkulose. Helene Dónes, 4 J., Hausmeisterstochter, 5. Bez., Scharlach. Jemi Freund, 5 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Scharlach. Joseph Ungarleider, 70 J., Beamtensgattin, 7. Bez., Schlaganfall. Anna Neumann, 6 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Mäfern. Anna Weber-Schliffler, 71 J., Witwe, 1. Bez., Lungenentzündung. Michael Buchovsky, 50 J., 1. Bez., Lungenentzündung. Anton Pospichal, 5 J., Schustersohn, 2. Bez., Blattern. Hermann Kurz, 44 J., Arbeiter, 3. Bez., Herzfehler. Maximilian Geiger, 44 J., Kellner, Nierenentzündung. Katharine Dlab, 2 J., Briefträgerstochter, 8. Bez., Hirnentzündung. Barbara Aliva, 10 J., 8. Bez., Bauchfellentzündung. Adalbert Breider, 33 J., Kaufmann, 1. Bez., Entkräftung. Joseph Puchier, 23 J., Schlosser, 2. Bez., Tuberkulose. Georg Sinko, 30 J., Arbeiter, 3. Bez., Blattern.

(Die Fortsetzung der Rubrik „Der Kapitalist“, die Bester Waaren- und Effektenbörse, sowie Verlosung befinden sich auf der dritten Seite unserer heutigen Beilage.)

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Ertelgasse Nr. 5.

Table with multiple columns containing market data, exchange rates, and prices for various goods and services. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Prioritäten'.

Spielwaaren-Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

Ipar-kiállitás.

Badgasse Nr. 13.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1882!

Mit nur **2** Gulden als Anzahlung erhält man einen **Bezugschein** auf ein **LAIBACHER Los.**

Bezahlung in 12 Raten á 2 fl.

Haupttreffer
Guld. **30.000** ö. W.
kleinster Treffer 30 fl.
Jährlich 3 Ziehungen.

Der Käufer spielt schon nach Erlag der ersten Rate á 2 fl. auf sämtliche Treffer allein mit.

Der **Haupttreffer** der **Laibacher Lose** wurde am 2. April 1880 per **35.000 fl.** mit einem von uns ausgegebenen **Bezugschein** und am 2. Januar 1881 per **30.000 fl.** mit einem von unserer **Wechselstube** verkauften Lose gewonnen.

Lose gegen Cassa á fl. 24.

Wechslergeschäft der Administration des
Nur **WIEN** „**MERCUR**“ **CH. COHN**
Wollzeile 10 u. 13. Wollzeile 10 u. 13.

SACHER-MASOCH. **Höhe.**

der

Auf **Internationale Revue.**

Preis pro Heft 2 Mark.

Ueberall vorrätzig!

Mdme. Adam (Paris). Augier (Paris). Bauernfeld (Wien). Bluntschli (Heidelberg). Brühl (Wien). Corvin (Leipzig). Daudet (Paris). Flammarion (Paris). Förster (Leipzig). Got (Paris). Hamerling (Graz). Lesseps (Paris). Gubernatis (Florenz). Palmieri (Neapel). Soanoni (Würzburg). Schwaroz (Budapest). Schwicker (Budapest). Vambéry (Budapest). Carl Vogt (Genf). Wundt (Leipzig). 10882

Chocolade Küfferle

Weihnachts-Ausstellung

von **Chocoladen, Chocolate-Bonbons, Chocolate-Confect, Christbaum-Dekorationen, Bonbonnières**

Figuren als: Schusterbuben, Götterinnen, polnische Juden, Nonnen, Engländer, Bäckermädchen, Hausmeister u. c.

Phantasie-Schachteln, Attrappen elegantester Fagon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waltznergasse 13.

Die neuen Pariser Bonbonnières und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

11017

Chocolade Küfferle

Endlich für wenig Geld gute u. dauerhafte Waare.

Offerte komplette Stoffe:

- Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafwolle fl. 5.50
- Für Winterrod, Bränner Prima-Gewebe fl. 5.50
- Für Winterhosen, das prächtigste fl. 2.-
- 1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Belinen fl. 5.50.
- 1 Stück 30 Ellen Hemdenstoff für Herren u. Damen fl. 5.50.
- 1 Stück gutes, edles u. gepuhtes Dyford-Gewebe fl. — 80
- 1 Stück feines, englisches, gepuhtes Doppel-Dyford-Gewebe fl. 1.25
- 1 Stück weisses elegantes, gepuhtes Schirting-Gewebe fl. 1.-
- 1 Stück schwere, gute Creas-Beinen-Unterhosen 75 fr.

Verandt per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Debitoren der vereinigten österr.-ung. Textil-Industrien

D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schmeibemittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Befreht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerfrosen, Leberflecken, Wintermale, Rasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Gibt zu beziehen nur in **Budapest**, bei Herrn **Jos. v. Erdö, Apotheke Königsgasse**; **Reichburg** bei **Hell. Wistner, Michaelerthor**; **Jemesvár** bei **Stef. Tarsjan**.

Julius Graeb,
Wien,
VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 40.

Der kleinste Versuch wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 10438

Lebendes und gepuhtes **Geflügel, Eier und Wild** billigt zu bekommen in der ersten **Budapester Geflügel- u. Wildpret-Halle** des **Géczy Ferencz,** Donaugasse Nr. 3.

Kais. u. Kön. priv., einzig sicher wirkendes **Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel**

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes

!!! Telegramm !!!

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich zu den herannahenden **Weihnachts-Feiertagen** mein Lager mit geeigneten Artikeln speziell **Rürnberger und französischen Spiel-Waaren** reich eingerichtet habe.

Und zwar:

Russen- und Schwabekäfer (Küchen-Schaben Heimchen) **Vertilgungsmittel**

in Schachteln á 1 fl. u. á 55 kr. ö. W. allein echt zu beziehen von **B. Reiss,** Kön. priv. Fabrik chem. Produkte in **Budapest,** Königsgasse 47. Filial-Depot in **Budapest** bei Herrn **Josef Thauer,** Dreifronengasse 12. 10343

Puppen: Mit Haaren, weinend und schlafend von 15 kr. bis 5 fl. (zum Waschen, unzerbrechlich), neueste Erfindung von 80 kr. bis 5 fl. in ungar. **National-Kostüme** v. 50 kr. bis 5 fl. nach neuester Mode gekleidet von 50 kr. bis 10 fl. Aus Gummi in jeder Größe von 20 kr. bis 3 fl.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenk

Das praktischste, schönste und billigste **Weihnachts- und Neujahrsgeschenk** für **Laubsäge-Arbeiter und Dilettanten.**

1 Stück Laubsägemaschine mit Maschinenvorrichtung fl. 9. 1 Stück vollkommen eingerichtete Werkzeugkassette für Laubsägearbeiter á fl. 3.50, 5.—, 7.50, 10. 1 Stück vollkommen eingerichtete Bildhauer-Werkzeugkassette von fl. 10 bis fl. 25 feinste Ausstattung.

Größtes Lager von Laubsäge-Spezialitäten als: Hilfswerkzeuge, Verzierung und Utensilien. Preisblätter gratis und franko. Versendungen in die Provinz per Nachnahme. 11126

Laubsäge und Dilettanten-Werkzeug-Spezialitäten-Geschäft des **Ladislaus Fischer,** Budapest, Bäcker-gasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 8.

für Laubsägearbeiter und Dilettanten.

B. Reiss, Kön. priv. Fabrik chem. Produkte in **Budapest,** Königsgasse 47. Filial-Depot in **Budapest** bei Herrn **Josef Thauer,** Dreifronengasse 12. 10343

Fröbel'sche Spiele: In allen bisher erzeugten Arten für kleinere und größere Kinder.

Schaukel-Pferde: Aus massiven Holz, kleinere 2.20 bis 3 fl., größere 3.50 bis 5 fl. Ziehbare Pferde, verschiedener Größe von 10 kr. bis 3 fl.

Gesellschaftsspiele: Wegen Vielfältigkeit derselben werden nur folgende erwähnt, u. zw.: Lotto, Tombola, Schach, Domino, Glocke u. Hammer, Wettrennenpiel, Fatinitza, Belagerungs-Spiel u. s. w. Zu jedem Spiel ist eine Anleitung beigelegt.

Zußerdem sind noch eine Menge Spielgegenstände für Knaben und Mädchen vorrätzig.

Albums in Prachteinbänden, für 50 Bildbilder von 60 kr. bis 3 fl.

Albums in Prachteinbänden Quart-Format, für Visits- und Cabinetbilder 2.50 bis 30 fl., mit Musik in jeder Größe von 6 fl. bis 20 fl.

Für Schuhwaarenhändler, **L. Bauer's Schuhwaarenzeugung** zu Lomniz in Mähren liefert rindlederne Herrenstiefletten von fl. 24—28 per Dhd. gegen 11131 Nachnahme.

Japanische Spezialitäten, von welche ich die alleinige Niederlage besitze u. zw.: Theestassen in jeder Größe, Juwelen, Näh-, Kravatten-, Taschentücher-, Gambischuh-, Tabak-, Cigarren-Guis und Theedosen in verschiedener Größe, emaillierte Blumenhalter, Ballfächer u. s. w.

Weihnachtsbaum-Decorationen: u. zw. Lampions, Brillantleuchter, aerg. Obst, Bonbonnières in Original-Form per Stück von 5 bis 50 fr.

Provinz-Bestellungen werden prompt effektiv, nicht konvenientes wird anstandslos umgetauscht.

Sigmund Löwenstein, Budapest, Hatvanergasse 15.

Karlskaserne, Gewölb Nr. 8.

Karlskaserne, Gewölb Nr. 8.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 347

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Freitag, den 16. Dezember 1881

NEMZETI SZINHÁZ.

Dora.

Szinmü 3 felv. Irtá Sardou-Victor.
Van der Kraft Feleki
Maurillac André Náday
Favrolle Beresényi
Tekli Halmi
Toupin Vizvári
Stramir Körösmezai
Godefroy Sántha
Lartiges Benedek
Rio Zares Lendvayné
Dora Helvey Laura
Zikka grófné Sz. Prielle C.
Bariatán herczegné Molnárné
Mion Sántháné
Eva Györgyné

Negra Borbála
Don Inigo
Viroflay gróf
Lord Seymour
Kerolsky gróf
Prackenbergróff
Alvarez
Medina
Mme. Ventadour

Pártényiné
Kassai
Szabó Bandi
Ditrói
Ujvári
Toldy
Komáromi J.
Hatvani
Stó Irma

Deutsches Theater Wollgasse.
Produktion der
„Mouche d'or.“
(Goldfliege.)

Cine Partie Piquet.
Aufspiel in 1 Akt v. Dr. Gaube.
Chen. v. Hocheferriere Dr. Schwarz
Arnold Dr. Meisch
Mercier Dr. Schwabe
Rosa Fr. Nordmann

Die schöne Galathée.
Operette in 1 Akt von F. Suppé.
Phymalion Fr. König
Ganymed Fr. Balme
Mydas Fr. T. Müller
Galathée Fr. Weiser

NEPSZINHÁZ.

királykisasszony bábuli.
Operette 3 felv., 4 képen. Zene-
jét szerzette Ch. Grisart.
Marianna Pálmai Ilka
XV. Lajos Csatá Zsófi
Manoel Hegyi Aranka
Marquitta Vadnai

Neues Orpheum

ehem. Belezny-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
Auftreten des neu organisirten
Juden-Quartetts
N. Schwarz.

Auftreten der englischen Duettistinnen **Miss Lilly und Lotti Walton**, Mr. **MORO**, genannt der eiserne Troubadour, Parterre-Gymnastik-Gesellschaft **Henri William**, bestehend aus 4 Personen, der Marmor-Statuen-Gesellschaft **Geisler**, bestehend aus 5 Damen, der Tiroler-Gesellschaft **Lückel** bestehend aus 5 Personen, der beiden Clowns **Otto und Franz**, der ungarischen Volkslieder-Sängerin **Karoline Galák**, sowie Auftreten des Komikers **Scholz**.

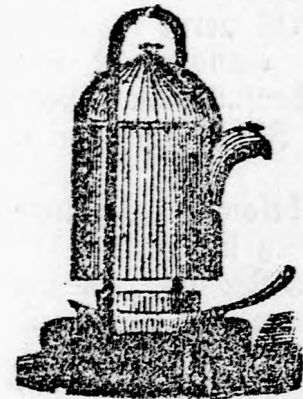
Radialstraße, Ecke der Petöfigasse,
vis-à-vis der Oper



täglich zu sehen von
Morgens 10 Uhr bis
Abends 9 Uhr das
weltberühmte

Liliputaner Paar,

welchem die hohe Ehre
zu Theil wurde, sich
vor Ihrer k. u. k. apo-
stolischen Majestät der
Kaiserin im Monate Mai d. J. in der Hofburg zu Wien
zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis
Wolke, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer.
2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll
hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch
Fräul. Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde,
präsentiren. Achtungsvoll der Repetario K. Sedelmeyer.
Entrée I. Platz 30 fr., II. Platz 20 fr., Militär ohne
Charge und Kinder die Hälfte.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)



R. I. reb. erste Wiener Kaffeemaschinen- & Spängler- waren-Fabrik

A. Reiss' Nacht in Wien,
gegründet 1843.

Niederlage: Fabrik:
Herrengasse 15. Etzengasse 3.

Emoschele meine Original-
Non-plus-ultra-Kaffeemaschine
mit und ohne Porzellan-Einbautanne als die
einzig besten, weltbekanntesten Kaffeemaschinen
verschiedener Systeme, Kaffee- und Thee-
maschinen, Dampf-Eierkocher etc. etc. stets am
Lager. — Illustrierte Preis-Courante franco.

Zur Beachtung: Jede meiner Original-Non-plus-ultra-Kaffeemaschinen
trägt meinen vollen Namen eingepreßt, daher nur solche Maschinen echt
und als mein Original anerkannt werden. 3427

Die neuesten, überall Bewunderung erregenden Christbaum - Dekorationen,

welche auf allen Ausstellungen prämiirt wurden,
bekommt man zu Spottpreisen in der
bestrenommirten Fabriks-Niederlage

von **Bisenius, Wien, I., Riemergasse 14.**

Neuheiten

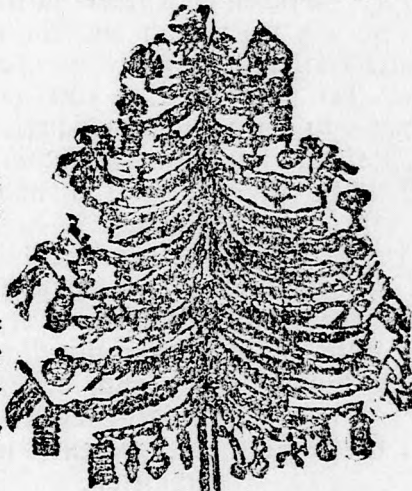
der diesjährigen Saison:

Diamantine,

herrlich funkelnder Winterreiz für Weihnachts-
bäume, 1 Schachtel 12 fr. f. Gebrauchsan-
weisung.

Christkindlein's Silberhaar,

bestehend aus wundervoll glühenden Me-
tallsäden zum Einwickeln der Baumäste, per
Packel in Gold 20 fr., in Silber 35 fr.,
Daselbe in Strähnen in Gold 25 fr.,
Silber 30 fr.



Edite brillante Tannenzapfen

1 Karton mit 10 St. 50 fr.
1 10 große Sorte 80 fr.

"Ausführliche" Preislisten mit vielen hier nicht angeführten Artikel werden auf Verlangen gratis zugewendet.
Provinzkunden, welche auf sorgfältige Ausführung ihrer Aufträge reflektiren, wollen mir selbe bis längstens
18. Dezember d. J. ertheilen, später kann ich die Effectuirung wegen zu großen Andranges nicht verbürgen.

Bisenius, Wien, I., Riemergasse 14.

In ungewöhnlich billigen Preisen
empfiehlt
FRANZ SCHNEIDER'S NACHFOLGER,
Waldnergasse 25, Ecke des Christophplatzes
verschiedene praktische
Weihnachtsgeschenke.
11021

ö. und k. aussh. priv. 10645
Nuss-Extrakt
zum Färben grauer Haare,
erfunden von **A. Maczuzki**, Parfumeur,
Wien, Kärntnerstrasse 26.
Dieses k. k. aussh. priv. Haarfärbemittel,
um graue Haare haltbar schwarz, braun oder
blond färben zu können, ist aus einem rein vege-
tabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse
bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im
Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15
Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder
blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3
1 Flacon Nusspomade . . . fl. 2
1 Flacon Nussöl . . . fl. 2
1/2 Flacon Nussöl . . . fl. 1
1 Flacon Nussmilch Haar-Regeneratör . . . fl. 3.
Echt zu bekommen en gros und en détail in der
Parfumerie Maczuzki,
Wien, Kärntnerstrasse 26.
Post: Jof. v. Török, Apotheker.
" Alex. Wörteff, k. k. Hof-Parfumer.

S. Leifam,
Wein- u. Bierhalle,
Radialstrasse 46.
empfiehlt dem geehrten p. t. Publi-
kum seine vorzügliche Restauration,
wo für gute und schmackhafte Spei-
sen, echte Weine, prompte Bedienung
bestens geforgt ist.
NB. So auch wird dem p. t. Publi-
kum bekannt gemacht, daß täglich
frisch das beliebte
preisgekronte
Salon-Bier
à la Pilsner 11059
ausgeschenkt wird, so auch täglich
frisch in Flaschen gefüllt zu haben ist.

**Weihnachts-Geschenke
aus Japan!**
J. Vanek sen.
Importeur japanischer Kuriosen,
ladet zur gefl. Besichtigung seines en gros-Lagers von
japanischen Theebrettern (Tassen) in allen Größen und
Formen, Theebrodtdörren u. Wäschern, Sandomiéroes
und Chatouillen, Tabatières und Zigarren-Etuis,
Gandshuh-, Taschentuch und Schmutz-Kassetten,
Fächern u. Sonnenschirmen, Morgen-toilette-Sämund
für Damen, Hemden- u. Mantelknöpfen (Eisen-
bein- und Bronze-Knöpfe), Perlmutterwaaren und
Lugusmöbeln etc. etc.
Verkauf en gros & en détail.
Budapest, VIII. Bezirk, Stationsgasse 3 und
Neußderstraße Nr. 6, 1. Stock. 11110

XII. JAHRGANG.
Pränumerations-Preis
nur **2** Gulden
inklusive Postversendung.

Pränumerations-Einladung
auf den XII. Jahrgang des authentischen
Verlosungs-Blattes
MERCUR

XII. JAHRGANG.
Pränumerations-Preis
nur **2** Gulden
inklusive Postversendung.

Der „Mercur“ erscheint nach einer jeden bedeutenderen Ziehung monatlich 3 bis 4 Mal, wenn nöthig auch öfter und hat sich stets durch seine authentischen
Ziehungslisten, Restantenverzeichnisse und als Rathgeber zur Anlage von Kapitalien sowie durch seine Nachrichten aus der Finanzwelt, als notwendigstes, unentbehr-
liches Organ erwiesen; durch die regelmäßig erscheinenden Listen von gezogenen, aber noch nicht behobenen Treffer und Kapitalien hat unser Verlosungsblatt schon
manche Losbesitzer zum Inkafo des unbewußt gemachten Gewinnstes veranlaßt und so vor der Gefahr der Treffer-Verjährung bewahrt.
Auch im nächsten Jahre wird unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, dem Lose und Effektenbesitzenden Publikum durch die größte Gewissenhaftigkeit
zum Vortheile zu dienen und werden wir dem Finanztheile unserer Blätter doppelte Aufmerksamkeit zuwenden. Unserer 1. Januar-Nummer wird ein Universal-Ver-
losungs-Kalender, als auch ein Gesamt-Verzeichnis der bis Ende Dezember dieses Jahres gezogenen europäischen Lose beigelegt, durch welches Gesamt-Verzeichnis
die Revision der Effekten mit der größten Leichtigkeit und Raschheit vom Besitzer selbst geschehen kann.
Damit in der Zusendung der Blätter durch auf einmalige Anhäufung der Pränumerationen keine Störung eintrete, bitten wir um rechtzeitige Einsendung
des Pränumerations-Betrages von nur fl. 2 per Jahr, am besten durch gewöhnliche Postanweisung und wird um deutliche Adresse gebeten.
Pränumerations-Preis: Ganzjährig ins Haus gestellt oder mit Postanweisung nur fl. 2 österr. Währ.
Die Administration des „MERCUR“ Budapest, Dorotheagasse 12.

Allerlei.

(Aus dem Londoner High-life.) In aristokratischen Kreisen macht ein Ehescheidungsprozess von sich reden, der dieser Tage in London verhandelt wurde und in welchem die Gattin eines Rentiers und der Earl von Shrewsbury und Talbot, ein Peer des Oberhauses, die Hauptrollen spielten. Mr. Munday, der klägerische Ehegatte, hatte im September 1873 ein Fräulein Morewood geheiratet. Er war zur Zeit 23 Jahre alt, während seine Braut 17 Jahre zählte. Ein Jahr später beschenkte ihn seine junge Frau mit einem Kinde. Im Jahre 1880 machte er die Bekanntschaft des damals kaum 20 Jahre alten Lord Shrewsbury, der bald fast täglicher Gast in Shipley Hall, der Besitzung Munday's in Derby, wurde. Zwischen dem Grajen und Frau Munday entspann sich ein vertraulicher Verkehr, in Folge dessen der Gatte Ersterem das Haus verbot. Während eines Besuchs bei ihrer Schwester in Torquay ließ sich Frau Munday von Lord Shrewsbury nach Paris entführen und reiste mit ihm später nach Straßburg. Ihr Gatte und ihr Bruder eilten dem flüchtigen Paare nach und letzterer führte seine Schwester zu ihrer Familie zurück, aber kurze Zeit darauf verließ sie das väterliche Haus und lebt seitdem mit Lord Shrewsbury zusammen. Da erwiesen wurde, daß Lord Shrewsbury und Frau Munday im „Hotel de la Ville de Paris“ in Straßburg als „Herr und Madame Grafston“ ein und dasselbe Zimmer bewohnt hatten, gab der Gerichtshof dem Antrage des klägerischen Gatten auf Trennung von Tisch und Bett statt.

(Verunglückte Luftschiffer.) Eine von dem Par-lamentenmitglied Walter Pawell am Samstag Morgens in Begleitung zweier Freunde, des Kapitäns Templer und Mr. Gardner, von Bath aus unternommene Ballonfahrt hat ein trauriges Ende gehabt. Als der Ballon gegen 4 Uhr Nachmittags unweit Brisport im Niedersteigen begriffen war, fielen Mr. Gardner und Kapitän Templer aus der Gondel. Ersterer erlitt einen doppelten Bein- und Armbruch, letzterer brach mehrere Finger. Pawell stieg mit dem Ballon wieder in die Höhe und wurde in der Dunkelheit in das Meer hinausgetrieben, wo er wahrscheinlich umgekommen ist, da bis zur Stunde alle Nachforschungen resultatlos geblieben sind.

(Ein Rubens'sches Gemälde.) Aus Paris wird gemeldet: „Gestern wurde im Hotel Drouot Rubens' „St. Benedikt's Wunder“ für das Brüsseler Museum

um 180,000 Fres. erstanden. Die Louvre-Verwaltung hatte bis 170,000 Fres. mitgeboten.“

(Ein brillantes Verkaufsgeschäft) hat soeben Prinz Roland Bonaparte, der Gemahl der jüngsten Tochter der Madame Blanc, abgeschlossen; derselbe hat, dem „Figaro“ zufolge, seinen Antheil an dem Etablissement von Monaco, welches bekanntlich in der berühmtesten Spielbank seinen Glanz- und Mittelpunkt hat, für 23 Millionen Francs an eine englische Kapitalisten-Gesellschaft verkauft.

(Kindermund.) In der fünften Klasse einer Berliner Gemeindeschule sitzt ein allerliebster kleines Mädchen, das durch sein freundliches Wesen sich ebenso auszeichnet, wie durch regelmäßige Klasse im Schreibheft. Es fehlt natürlich nicht an Scheltworten der Lehrerin, auch die sehr besorgte Mutter des Kindes, eine Witwe, läßt es an Tadel nicht fehlen. Eines Tages hat Gischen wieder eine ganze Garnitur jener schwarzen Ungeheuer in dem häuslichen Schreibebuche, die Lehrerin schließt ihre Ermahnungen mit dem Bemerkten: „Deine Mutter wird Dich noch wegen Deiner Unsauberkeit gehörig ausschelten!“ — „Ach nein — erwidert flink die Kleine — sie zankt jetzt gar nicht mehr, sie ist wieder verheirathet.“

(Der Gajr bestohlen.) Wie der „Poradok“ in Petersburg erzählt, ist vor einigen Tagen ein Individuum zur Nachtzeit in das Kunstmuseum dieser Stadt, wo auch die kaiserlichen Galawagen aufbewahrt werden, eingedrungen und hat von sämmtlichen Wagen daselbst die goldenen und silbernen Troddeln und Bänder abge-schnitten.

(Steinbohlen anstatt Zucker.) Vor einigen Tagen kam in den Laden einer Handelsfrau in der Triftstraße, Berlin, ein Fremder und stellte sich als Schiffsz-eigner aus Wittenberge vor mit der Angabe, daß sein Kahn im Nordhafen liege. Dieser offerirte der Frau Zucker in Stücken zu 15 Mark per Zentner und Saß. Nachdem die Frau mit dem Fremden handeleins geworden war, erklärte sie sich bereit, den Zucker selbst abholen zu wollen. Der Schiffer erwiderte aber, es sei nicht möglich, daß sie sich den Zucker selbst hole, er habe 2 Fässer Spiritus nach dem Hause Gerichtsstraße 1 zu besorgen, dorthin wolle er auch den Saß Zucker schaffen, von wo die Kauf-ferin sich ihn holen lassen könne. Als die Handelsfrau zur verabredeten Zeit am Hause Gerichtsstraße Nr. 1 eintraf, übergab ihr der Verkäufer einen im Hausflur des ge-nannten Hauses am Erdboden liegenden Saß, welcher an

der Seite aufgerissen war, woraus Zucker in kleineren Stücken herausquoll. Auch lagen mehrere Stücke Zucker neben dem Saß auf der Erde. In ihrem Laden angekommen, öffnete die Frau den Saß und fand darin statt Zucker — Steinbohlen, und nur an der Stelle, wo der Saß aufgerissen war, befand sich eine kleine Anzahl Stücke Zucker, die durch einen weißen Lappen von den Stein-bohlen abgefordert waren.

(Von den vierzig Nusterbischen.) Man frug einen Fremden, was er in der Akademie gesehen habe. „Ich sah“, erwiderte er, „drei Personen, die miteinander stritten, fünf, die gähnten, und Andere, welche schliefen.“ — Als Alfred de Musset einmal den Sitzungs-saal der Akademie betreten wollte, erkundigte er sich, ob Victor Hugo daselbst anwesend sei. „Nein.“ „Dann geh' ich wieder.“ „Warum?“ „Weil dann Niemand da ist.“ — Ich könnte einen noch lebenden Akademiker nennen, über dessen Wahl seinerzeit ganz Paris erstaunt war. Einer seiner Freunde sagte ironisch: „Was wirft man ihm eigentlich vor? Er hat nichts gegen sich, als seine Werke, und das will so wenig sagen!“ — Bougainville drang in Duclos, ihm seine Stimme zu geben, und machte sein hohes Alter geltend. „Wir haben nicht die Aufgabe“, erwiderte Duclos, „die letzte Delung zu verabreichen.“ — Ein talentloser Scribler bewarb sich um die Stimme Emile Augier's. „Ich werde krank werden, wenn ich nicht gewählt werde“, sagte er. „Der Gedanke an meine Wahl verfolgt mich wie eine fixe Idee; ich werde darüber verrückt werden.“ — „Und sie wollen bei uns eintreten?“ bemerkte Augier. „Halten Sie die Akademie für ein Irrenhaus?“ — Sie und da ist der Wit auf Seite des Kandidaten. Als Léon Gozlan auf der Kandidaten-Wanderung bei Herrn Patin voriprach, empfing dieser ihn sehr ungnädig: „Sie kommen, mich um meine Stimme zu ersuchen? Ich kann sie Ihnen nicht geben, denn ich habe Ihre Bücher nicht gelesen.“ — „Sie irren, ich komme, mich auf Ihren Fautenil vorzumerkeln, der ja bald vakant werden muß.“

(Ein prächtiger Druckfehler) ist in der „Ehren-felder Zeitung“ Nr. 89 zu lesen. Es heißt dort in einem Artikelchen über Bettelei: „Eine andere Sorte Bettler aber, deren kupferfarbige Nase verräth, daß sie dem Alkoholismus huldigen, läßt die erbettelten Beträge nicht alt werden.“ D

Benobia.

Roman frei nach dem Französischen des Francois de Voisgoben.

(17. Fortf.)

Daß der Preuße auf Noth gesetzt, war Bellfond unangenehm; es war seine Glücksfarbe, die er verlassen mußte somit. Denn mit dem Preußen zu spielen, erlaubte ihm keine Stimmung nicht.

Er pointirte also auf Schwarz und das bekam ihm schlecht, denn Schwarz verlor und da Lucien immer Maximum setzte, blieben seine zwölf Tausend diesmal der Bank.

Das war eine Mahnung! Aber Lucien war bereits viel zu erhitzt, um ihr zu folgen und nicht länger auf sein Glück zu bauen. Dann verurtheilte ihm das Gesicht dieses Feindes gegenüber, mit der schwarzen Binde am Auge, ein eigenthümliches Brideln in allen Nerven, und es war ihm nicht anders, als sei ein böser Genius jetzt erschienen, dem er indeß nicht weichen, sondern gegen den er ankämpfen wollte.

In den folgenden Spielen verlor Schwarz und gewann Noth, und das fünfmal hintereinander. Und das hätte einen minder heißblütigen Spieler, als Bellfond, um seine Fassung gebracht. Achtzigtausend verloren denn! Er schoß wüthende Blicke nach dem Preußen, der phlegmatisch jedesmal seinen Gewinn einstrich.

— Mit ihm denn pointiren? fragte sich Lucien. Es sei!

Und er that es, und sogleich sprang das Glück nach der entgegengesetzten Farbe und er hatte abermals verloren. Das nächste Mal wartete der Gegner, bis Bellfond gesetzt, und schob dann seinen Einsatz auf die andere Farbe.

So ging es weiter, und bald schmolz der vorige Gewinn des jungen Lieutenants dahin, wie Schnee an der Sonne. Beim nächsten Mal, als der Preuße wieder den Einsatz vorrückte, verlor Bellfond alle Fassung und rief ihm wüthend zu:

— Mein Herr, wollen Sie sich etwa über mich lustig machen?

Der Gegner sah ihn an, ohne eine Miene zu verziehen und antwortete ihm nicht.

— Unverschämter! knirschte Bellfond. Der Preuße zuckte mit keiner Wimper.

— Es scheint, daß dieser Klog kein Französisch versteht! sagte Lucien dann, einen Blick auf die Mitspielenden werfend. Aber man beachtete seine Rede nicht. Alles war zu sehr mit dem eigenen Spiel beschäftigt.

— Sie haben Unrecht, sagte einer der Croupiers zu ihm, in dessen Nähe er sich befand. Jedermann hat das Recht, seinen Einsatz zu verschieben, so lange die erste Karte noch nicht gefallen ist.

— Ich verlange Ihre Ansicht nicht zu erfahren, versetzte Lucien wüthend.

Der Preuße hatte sich indeß zu den beiden Engländern gewandt, mit denen er einige Worte wechselte.

Lucien, der kein Deutsch verstand, konnte nicht wissen, was sie sprachen, bemerkte indeß, daß die Briten zustimmend nickten.

Fortuna wandte ihr Antlitz gänzlich von Lucien. Es war um die Hoffnung geschehen, Verneide zu retten, Armande zu besitzen. Er verlor, verlor bis zum letzten Franc, nicht allein was er vorher gewonnen, sondern auch was sein Eigenthum gewesen. Ein Fieber hatte ihn erfaßt, der helle Wahnsinn! Er warf Alles hin, um endlich nur mehr des einen Gedankens fähig zu sein, daß ihm jetzt keine andere Wahl mehr bliebe, als mit einer barmherzigen Kugel seinem Leben ein Ende zu machen. Und Alles gewann der Gegner! Bellfond ballte wüthend die Faust gegen ihn. Dieser Preuße hatte ihm Unglück gebracht.

Er stürzte fort; er hatte nicht allein all sein Geld, sondern auch jetzt völlig seinen Kopf verloren. Man machte ihm willig Platz, als er sich durch die Menge drängte, todtbleich, mit wirren Blicken.

Hätte er sich umgewendet, würde er bemerkt haben, wie die drei Offiziere, die ihm gegenüber gestanden, wieder zusammen redeten und ihm bedeutungsvoll nachblickten, worauf der Lauge, Hagere der beiden Briten ebenfalls den Spieltisch und den Saal verließ.

— Ihren Hut, mein Herr! rief der Garderobier Bellfond nach, der ganz und gar vergessen hatte, daß man nicht barhaupt durch die Straßen zu gehen pflegt in Paris. Er gab mechanisch die Marke ab und drückte seinen Hut tief in die Augen, worauf er hinaus eilte, indeß der hagere Engländer an ihm vorbei stapfte.

Nun, mit diesem Gentleman, der ihm doch nur Glück gebracht, konnte Bellfond nicht wohl Handel beginnen; aber er blickte um, ob nicht etwa der preußische Major nachkäme. Aber dieser war im Spielsaal geblieben.

Dafür fielen die wuthersfüllten Blicke des erhitzten Lieutenants jetzt, am Ausgange des Etablissement's, auf einen Mann, den er hier am Wenigsten zu treffen erwartete, den zuthunlichen Alten nämlich vom Café de la Rotonde, der ganz und gar die barsche Art ver-gessen zu haben schien, mit der er ihn damals abge-schüttelt, und ihm jetzt Winke und Zeichen gab, daß er ihn abermals zu sprechen wünsche.

Der Spion, für den Lucien den Alten hielt, kam aber zurecht, sich eine derbe Lektion von dem er-zürnten Lieutenant zu holen. Dieser warf ihm einen grimmigen Blick zu, was den Alten nicht abschreckte, denn er ging ihm auf den Fersen nach. So durchschritt-ten sie die Galerie, wo schon der englische Offizier auf und ab promenirte, und gelangten nach dem Garten. Der Alte keuchte hinter Bellfond her, und als Lucien es am wenigsten vermuthete, redete er ihm mit folgenden Worten an:

— Denken Sie nicht, mein Herr, daß ich Ihnen nachgegangen sei, um Ihre Schritte zu bewachen. Hören Sie mich an, ich will mich kurz fassen.

— Ich will mit Leuten Ihrer Art nichts zu schaffen haben, schrie Bellfond dawischen.

— Sie werden mich anhören, wenn ich Ihnen sage, daß es sich um Wichtiges handelt und daß Sie mir es danken werden, daß ich Sie aufgehalten habe hier. Ich brauche nicht zu wissen, wo Sie wohnen hiezu; Sie sollen mich hier hören, in diesem Garten, unter jenen Bäumen, wo eine Bank steht.

Bellfond fand diese bestimmte und klare Rede endlich der Beachtung werth. Was blieb ihm weiter zu verlieren jetzt? Leben und Freiheit? Nun, diese konnte er allenfalls gegen diesen Preis hier noch verthei-digen. Er winkte daher: Saint-Privat und schritt nach der erwähnten Sitzbank.

— Mein Herr, begann der Alte, der neben ihm Platz genommen, Sie haben eben eine enorme Summe da droben verloren.

— Was geht das Sie an?

— Sie müssen zur Stunde ein ruinirter Mann sein.

— Haben Sie mich darum angehalten, mir dies zu sagen?

— Nein, sondern um Ihnen ein Vermögen an-zubieten. Lachen Sie nicht, Monsieur Bellfond, Lucien Bellfond, ja, das ist Ihr Name. Ich erfuhr denselben damals im Café de la Rotonde, wo Sie einem Poli-zeiganten so unvorsichtiger Weise Ihre Karte gaben. Unterbrechen Sie mich nicht! Ich will gerne glauben, daß ich Ihnen wenig Vertrauen einlöse und Sie mich ihm Verdachte haben, ich sei ebenfalls ein „Mouchard“. Aber bedenken Sie, daß ich Ihnen bisher nicht nahe kam.

— Hätte Ihnen auch schlecht bekommen, schaltete der Lieutenant ein, der mit Mühe an sich hielt.

— Ich weiß nicht einmal Ihre Wohnung, wollte sie nicht wissen, und hoffte, Sie auswärts zu treffen.

Das lag nun freilich der schlaue Saint-Privat, denn er hatte sogleich an jenem folgenden Montage nach Lieutenant Bellfonds Adresse geforscht, die bei der herrschenden Verwirrung auf dem Generalkommando ihm aber Niemand zu geben vermochte.

— Ich fand Sie denn heute hier, fuhr Saint-Privat fort. Leider zu spät, um Sie von dem Spielver-luste zu retten, was ich sicherlich nicht veräußert haben würde, zu thun. Aber ich kam eben zurecht, Sie das Letzte verlieren zu sehen. Zur Sache indeß! Sie sind der Neffe des verewigten Colonels Lafassada; Neffe von Seite der Gattin desselben. Ihr Dheim besaß ein bedeutendes Vermögen und der legitime Erbe dieses Vermögens heißt Maxime Trimoulac.

— Sie sind ja ganz trefflich informiert! bemerkte Lucien.

— Der Dheim konnte indeß anders testiren, und hatte auch bei Lebzeiten oftmals geäußert, daß er Sie, Lieutenant Bellfond, zum Erben einsetzen wolle.

— Möglich, aber es ist nicht geschehen, antwortete Lucien, und es ist auch noch nicht erwiesen, daß mein Dheim überhaupt todt sei, denn bisher ist noch sein Ab-leben nicht gesetzlich konstatiert.

— Trimoulac ist hinter diesem Beweise her. — Dazu hat er ein Recht.

(Fortsetzung folgt.)



Der Kapitalist.

Budapest, 15. Dezember. (Der Medio) ist am hiesigen Tage ohne größere Störung verlaufen; es kamen nur zwei unbedeutende Insolvenzen in der Manufakturwaarenbranche vor, und zwar die des Konfektionärs Adolph Kohn und des Kurzwaarenhändlers Salomon Wertheim.

An der Effektenbörse ging die Prolongation von Renten leicht von Statten, für 4prozentige Goldrente wurde 5-7 1/2 fr. Report bezahlt.

(Zur Lage des Manufakturwaaren-geschäftes.) Die Hoffnung, daß sich vor den Weihnachtsfeiertagen das Geschäft in Manufakturwaaren lebhafter gestalten und einen theilweisen Ersatz für die mehrwöchentliche Geschäftsstille bieten werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, im Gegentheil ist der Absatz in allen Artikeln gegenwärtig so schwach, daß sich kaum von einem Geschäft sprechen läßt.

Die Detailhändler haben daher die zu Beginn des Herbstes eingekauften Vorräthe bei Weitem noch nicht abgesetzt und haben daher auch keine Veranlassung zu Nachbestellungen. Das Infasso ist ebenfalls fortwährend wenig befriedigend.

In Wien hat die Katastrophe des Ringtheaters auch auf den Verkehr in Manufakturwaaren, wie auf jedes andere Geschäft, lähmend gewirkt; erst in den letzten Tagen hat dort das Detailgeschäft wieder begonnen; doch litt der Absatz von Winterartikeln auch dort durch die ungewöhnlich milde Witterung.

Die Reisenden zeigen auf ihren Routen eine große Müdigkeit und suchen auch das Geschäft in Frühjahrsartikeln bereits ins Geleise zu bringen; zum Theil waren diese Versuche auch von Erfolg. In dieser Woche blieben Barchente und Kalmüts, beide gedruckt und in besseren Qualitäten, ferner schöne Winterpiquees, Planelle, zum Theile auch Weißwaaren für Wäsche-Konfektion und auch gut gearbeitete Baumwollenleimwanden beachtet.

In der Rotonerie sind bereits auf Grund der vorgelegten neuen Mustervollektionen nicht unansehnliche Aufträge auf spätere Effektivierung erfolgt, dagegen konnte in rohen Rotonen in Folge der hohen Forderungen der mechanischen Webereien das Geschäft trotz vorhandener Kaufkraft in keinen besseren Zug gebracht werden.

Für Schafwollwaaren fehlte es dem Verkehre an jedem Impulse zu einer angenehmeren Belebung; das, was dem Markte entnommen wurde, bestand zumeist in Kostümfstoffen, größtentheils für Rechnung der Konfektionäre. Auf den Fabrikationsplätzen herrscht gegenwärtig ein gegen früher weniger entwickelter Verkehr und sind viele Etablissements hauptsächlich mit Effektivierung der eingegangenen Aufträge beschäftigt.

Das Geschäft mit Leinenartikeln so wie mit Seidenwaaren erfuhr weder in der Tendenz noch in den erzielten Preisen eine wesentliche Aenderung. Artikel der Wiener Vorstadtindustrie, welche sich schon seit längerer einer größeren Beliebtheit erfreuen, büßten noch nichts von derselben ein; es sind dies zumeist schöne Biqués-Barchente, die diversen Tüchelforten und Aufputzartikel, ferner schöne Sammte und Sammtbänder und die diversen Posamentirartikel.

(Ganz'sche Eisengießerei.) Dem Vernehmen nach unterhandelt ein Konsortium mit der Direktion der Ganz'schen Eisengießerei, um von letzterer den Verkauf ihrer Fabrikabtheilung für elektrische Beleuchtung sammt den dieselbe betreffenden Patenten zu erlangen. Der Preis für die Werkstätten dieser Abtheilung und die Patente soll 120,000 fl. betragen; wenn der Verkauf, wie es wahrscheinlich ist, zu Stande kommt, so würde eine besondere Gesellschaft zum Weiterbetrieb dieses Fabrikationszweiges gebildet werden, die Ganz'sche Aktiengesellschaft bliebe jedoch an demselben mitbetheiligt.

(Wicheryport nach Frankreich.) Die Ausfuhr von Schafen aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich hat vor drei Jahren sehr bedeutende Dimensionen angenommen und waren eine Anzahl von Exporthäusern, die sich nur damit besaßen, entstanden. Das von der bayerischen Regierung erlassene Durchfuhrverbot hat aber diesen reich zur Blüthe gelangten Handelszweig völlig lahmgelegt und sind auch seither alle Versuche, die Aufhebung dieses Verbots zu erwirken, erfolglos geblieben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren Verein meldet folgende Insolvenzen: Leoni Wirth, Kleiderhändler in Karlsbad. Brüder Mendel, Handelsfirma in Gergy-Bölgyes. Adolph Kohn, Konfektionsgeschäft in Budapest. Salomon Wertheim, Kurzwaarenhändler in Budapest. M. Ellenbogen, Wollwaarenhändler in Wien. Stephan Demitriewicz, Handelsmann in Prokuplje. Mich. D. Pavlovicz, Spezereihändler in Belgrad. Jg. Soffer, Möbelhändler in Wien. Franz Puchinger, Metallwaarenzeuger in Salzburg. Joseph Drage, Kleidergeschäft in Klagenfurt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft. 15. Dezember. Die Stimmung der Börse hat sich heute gebessert, Spekulationspapiere

und Renten wurden höher bezahlt, auch der Verkehr gestaltete sich lebhafter. Lokalspapiere waren anhaltend gefragt. Vormittags wurden österr. Kredit mit 363 bis 364.60 bis 364.10, vierprozentige Goldrente mit 90.35 bis 90.37 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige Goldrente mit 90.35 bis 90.40, fünfprozentige Papierrente mit 90.35, siebenbürgischer Grundentlastung mit 99.50 in Verkehr. Aktien der Kaschau-Oderberger Bahn blieben zu 149.50 gefragt. Oesterr. Kredit stiegen von 364.10 auf 365, blieben 364.80, ungar. Kredit wurden mit 361, Hypothekbank mit 184, ungar. Escomptebank mit 122.25 bis 122.87 1/2, Bester Kommerzbank mit 660, Gewerbebank mit 198.50, Industriebank mit 95 geschlossen. Industriefabriken beliebt; Ganz'sche Eisengießerei-Aktien mit 710 bis 715, Schlick'sche mit 250 bis 257, Nimamurányer Eisenwerk mit 133.25 bis 133.50, Drafsche Ziegelei mit 163, Steinbrücker mit 297, Borstenwiebmanufaktur mit 372, Gschwindt'sche Spiritusfabrik mit 365, Franklin mit 150, Athenäum mit 632 geschlossen. Devisen und Valuten etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.42-9.44, Reichsmark 58.15 bis 58.20, London 118.85 bis 119.10.

Die Abendbörse brachte keine wesentliche Veränderung; österr. Kredit fest mit 364.10 ein, stiegen bis 364.60 und blieben 364.40, ungar. vierprozentige Goldrente wurde mit 90.35 bis 90.40, fünfprozentige Goldrente mit 90.35 gehandelt. Größere Nachfrage zeigte sich für einige Lokalspapiere; Drafsche Ziegelei wurde mit 163.50, Ganz'sche Eisengießerei mit 718 bis 720, Schlick'sche mit 257 bis 258 gekauft.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas angenehmer, die Kaufkraft besser, es wurden circa 15,000 Mtr. zu fest behaupteten Preisen umgesetzt. Von Verkäufen sind zu notiren:

Table with columns for wheat types (Weiß, Rot, etc.), quantities (Mtr.), and prices (fl. and fr.).

Maiz: 1250 Mtr. zu 6 fl. 80 fr., 1000 Mtr. zu 6 fl. 80 fr., Beides per Kass.

Termin fester; Frühjahrsweizen wurde mit 12 fl. 37 fr. geschlossen.

Table showing prices for various types of wheat (Qual. Banater, Weißb., etc.) and their corresponding prices in florins and francs.

Table listing prices for different types of rye (Roggen) and other grains like barley (Gerste) and oats (Hafer).

Table listing prices for various types of spirits (Weizen, Maiz, etc.) and their prices per unit.

Budapest, 15. Dezember. Schlachtviehmarkt vom 15. Dezember. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1718 Stück Groß- und 411 Stück Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 24 Stück Stiere, per Stück von 55-175 fl., 984 Stück Ochsen, per Paar von 143 fl. bis 335 fl., 491 Stück Schlächtkühe, per Paar von 115 bis 264 fl., 98 Stück Melkkühe, per Stück von 94 bis 178 fl., 122 Stück Büffel, das Paar von 174 fl. bis 235 fl., 366 St. Kälber per St. von 13 fl. bis 34 fl., 45 Stück Schafe, das Paar von 4 fl. 50 fr. bis 6 fl. 25 fr.; 45 Lämmer, das Paar von 7 fl. - fr. bis 15 fl. - fr.; 49 Hirsche, per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 49 fl. - fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 49 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 100 fl. 60 fr. bis 85 fl. - fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 43 fl. - fr. bis 46 fl. - fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. - fr. bis 70 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. - fr. bis 72 fl. - fr.

Verlosung. (42. Verlosung der ungarischen Prämienlose.) Bei der heutigen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 39 103 112 367 445 577 616 838 893 939 1461 1565 1760 1767 1788 1958 2192 3195 3511 4335 4370 4547 4929 5083 5227 5542 5556 5747 5866 5926 5958 5969. Und zwar entfällt der Haupttreffer mit

120,000 fl. auf S. 3195 Nr. 39; S. 112 Nr. 50 gewinnt 12,000 fl.; S. 888 Nr. 7 gewinnt 5000 fl.; je 1000 fl. gewinnen: S. 112 Nr. 35, S. 4335 Nr. 18, S. 5866 Nr. 18, S. 3195 Nr. 42; je 500 fl. gewinnen: S. 4335 Nr. 1, S. 1958 Nr. 45, S. 5083 Nr. 45, Serie 1788 Nr. 13, S. 4547 Nr. 1, S. 112 Nr. 7, S. 5969 Nr. 4, S. 5866 Nr. 46, S. 2192 Nr. 3, S. 5542 Nr. 29, S. 1958 Nr. 25, S. 3511 Nr. 48, S. 616 Nr. 49, S. 939 Nr. 22, S. 4547 Nr. 33, S. 5542 Nr. 16, S. 1788 Nr. 5, S. 445 Nr. 34. Alle anderen in obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 140 fl. Auszahlung vom 15. Juni 1882 ab.

Lottoziehung vom 14. Dezember. Lemberg: 60 5 37 25 52

Fremdenliste.

Vom 15. Dezember.

Hotel de l'Europe. Mr. Barre de Laney, Sekretär, Konstantinopel. - Mr. Dutrey, Dragonar, Konstantinopel. - J. Gutmann, Priv., Großkanisja. - A. Augustin, Priv., Kaposvár. - P. M. Fraent, Priv., Wien. - H. Berger, Gutsb., Theresienopol. - J. Roboz, Redakteur, Kaposvár. - R. Weinperger, Ingenieur, Mohács. - M. Geisler, Priv., Graz. - F. Hochstätter, Particulier, Kaposvár. - Wde. L. Demeter, Priv., Wien.

Hotel Orient. Frau Zimmerl, Priv., Grlau. - Frau K. Ginnaji, Priv., Bologna. - K. Kriménd, Professorkandidat, Rosenbergr. - S. Kulcsár, Weinbändler, Gyöngyös. Hotel zum König von Ungarn. A. Vicsovic, Adv., Elegg. - A. Breuer, Ingenieur, Abony. - B. Kurz, Defonom, Köfess. - S. Levy, Mühlbesitzer, Szegedin. - J. Hanus, Verwalter, Mähren. - J. Lichtmann, Gutsb., Großwardein. - A. Schwarz, Gutsb., Großwardein. - K. Káspár, Assistent, Kékhegy. - M. Segesdy, ref. Geistlicher, B.-Füred. - L. Csók, Professorkandidat, S.-Egres. - Dr. M. Goldner, Jurist, Kaufm., Leipzig. - L. Freud, Kaufm., B.-Palota. - M. Breuer, Kaufm., Kreutz.

Hotel Frohner. R. Scholz, Direktor, Neufohl. - D. Kopf, Untern., Kápolna. - J. Klein, Untern., Wien. - J. Streusler, Kaufm., Wien. - B. Lustig, Kaufm., Wien. - M. Koczanek, Priv., Budapest. - M. Horn, Kaufm., Gran. - L. Kohn, Kaufm., Beckereke. - K. Hoffer, Kaufm., Odenburg.

Hotel zum Jägerhorn. B. Bay, Vizeregspan, Borjod. - B. Fausler, Oberarzt, Preßburg. - J. Bauer, Gutsb., Gyoma. - S. Rabványi, Direktor, Miskolc. - A. Papp, Notar, Hódjáz. - G. Suljof, Beamter, Szőlős. - J. Grünick, Kaufm., Paris. - Ch. Deltfres, Kaufm., Paris. - J. Lacndler, Kaufm., Wien. - A. Fuchs, Kaufm., Wien. - J. Christ, Kaufm., Ludwigsburg. - K. Schar, Kaufm., Bekes.

Hotel zum goldenen Adler. G. Bajtos, Gutsb., Szegedin. - F. Katona, Gutsb., Farnad. - B. Kiss, Gutsb., Szentes. - L. Kovács, Adv., Turkeve. - Dr. G. Berényi, Arzt, Gran. - Szilaveczky Geistlicher, Gran.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Pfeiffer, Gutsb., D.-Pentele. - B. Szemár, Geistlicher, Dágyán. - Dr. J. Greff, Adv.-Kand., Alba. - B. Honfalvy, Prof., Tihany.

Hotel Hungaria. Baron J. Marschall, Gutsb., Preßburg. - J. Faltenek, Priv., Preßburg. - F. Balay, Fabrikant, Szegedin. - Dr. A. Heller, Adv., Gran. - A. Szabó, Waldinspektor, Kaschau. - F. Arnhold, Kaufm., Berlin. - J. Neumann, Kaufm., Arab. - B. Brückner, Kaufm., Wien. - J. Sonnenstein, Kaufm., Wien. - J. Süß, Kaufm., Wien.

Hotel Banania. Baron A. Flöbännig, Gutsb., Matya. - J. Bathó, Gutsb., L.-Mizic. - M. Zuder, Gutsb., H.-M.-Bárhely. - L. Bistray, Kommissär, Klausenburg. - L. Szatmár, Notar, Déva. - J. Kremser, Notar, Felegyháza. - A. Benke, Notar, Felegyháza. - J. Perjai, Notar, Czegled. - G. Kürthy, Beamter, Debreczin. - J. Friedmann, Beamter, Miskolc. - J. Parragh, Beamter, Miskolc. - J. Brack, Beamter, Preßburg. - S. Adelsberger, Hofrichter, Szécklyhid. - F. Marcsis, Adv., Tirmau. - G. Frack, Adv., Preßburg.

Hotel zum weißen Höffel. L. Neumann, Gutsb., Miste. - S. Csástejn, Gutsb., Szecss. - A. Tichy, Kassner, B.-Leuny. - J. Csája, Kassier, Zilah. - J. Bobi, Kassier, Töriel. - L. Vefe, Rechtschöner, Palotás. - J. Treiner, Rechtschöner, Wien. - A. Scheindorf, Beamter, Wien. - B. Winter, Beamter, Preßburg. - S. Gold, Beamter, Göböll.

Hotel National. Graf H. Zichy, Geheimrath, Wien. - Graf J. Schindberg, Gutsb., Lotis. - J. Weisberger, Gutsb., N.-Néde. - L. Siskovics, Deputirter, Sásd. - A. Schaffner, Kapitän, Orjova. - A. Bourgion, Kapitän, Orjova. - J. Bichy, Probst, Tolna. - L. Wendler, Geistlicher, Ramonhalma. - S. Kerekesty, Gütredirektor, Királytelek. - A. Sugár, Buchhalter, Kapuvár. - K. Felsödi, Apotheker, Monor. - M. Kottler, Kaufm., D.-Földvár. - B. Rodenstein, Kaufm., Pats. - J. Richter, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron Mednyánszky, Schenkt. - G. Miller, Ingenieur, Wien. - J. Szilai, Industrieller, Szegedin. - J. Kirchmayer, Kaufm., Steinamanger. - S. Neumann, Kaufm., Komorn. - J. Kopp, Kaufm., München.

Hotel zum weißen Schwan. M. Schleginger, Kaufm., Wien. - M. Baum, Kaufm., B.-Bájar. - J. Bragen, Kaufm., Grlau. - L. Löwy, Kaufm., Szentes. - G. Marjós, Notar, N.-Körös. - L. Goldner, Viehhändler, B.-Pentele. - J. Weichsler, Viehhändler, Komorn. - M. Eisler, Viehhändler, Gran.

Hotel zur Königin von England. Fürstin v. Obesalchi, Gutsb., Preßburg. - B. Gufár, Gutsb., Balog. - Frau S. Jusi, Gutsb., Kaschau. - M. B. Frummann, Rentier, London. - J. Strugger, Disponent, Wlind. - F. Steinberg, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. J. Molnár, Gutsb., Titel. - B. Schneider, Priv., Csorna. - Fel. M. Horváth, Priv., Alba. - A. Mayer, Priv., Wien. - A. Steiner, Kaufm., Arab. - L. Krauß, Kaufm., Temesvár.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Goldwaaren- und Uhren-Lager,

20 Jahre bestehend, **Néthy u. Comp.,** Budapest, Königsgasse 6. Um Zuthümer zu vermeiden, ersuchen wir das P. T. Publikum, unser seit 20 Jahren bestehendes und bestrenommiertes Juwelen- und Uhren-Geschäft mit einer nachgemachten Firma ähnlichen Namens nicht zu verwechseln.

Für bei uns gekaufte Gegenstände leisten wir schriftliche Garantie. Nicht Gefälliges wird anstandslos umgetauscht.

- Goldring für Dam. fl. 2.
- Mass. Gold-Chering fl. 4.
- Gold-Diamant-Ring fl. 7.
- Diam.-Ohrring, Gold fl. 14.
- 6 Paar Silber-Deffert-Gehzeug . . . fl. 7.
- 12 Paar Silber-Deffert-Gehzeug . . . fl. 14.
- 6 Paar Silber groß. Gehzeug fl. 13.
- 12 Paar Silber groß. Gehzeug fl. 25.

Das Silber-Gehzeug ist vom k. Münzamt punziert und wird in feinem Stui verpackt.

Uhren.
Silber-Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 8.
Silb. Unterkrystallgl. fl. 10.
Silb. UnterDoppelm. fl. 13.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 13.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Doppelm. Anfer . . fl. 17.
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 23.
Gold-Dam. Doppelm. fl. 24.
Gold-Dam. Remont. fl. 30.
Gold-Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 30.
Gold-Herren-Remont., Doppelmantel . . fl. 42.
Nicht Gefälliges wird retour

genommen. Garanties Jahre Pendeluhren von 14 bis fl. 80 fl. Illustrierte Preis-Courante gratis. 19636

Werdreinemungsmaschine,

überhaupt zum Putzwerk sehr rein und fein zu machen, ist sammt einer Pferdekräftigen stabilen Dampfmaschine zu einem sehr mäßigen Preise beim Eigenthümer Stephan Knöbl, Parabuty (Ung. Bácska) zu verkaufen. 19682

Wohnung,

auch Verpflegung findet ein Herr oder eine Dame ohne Unterschied des Alters bei einer anständigen Familie in der Leopoldstadt. Dasselbst ist auch ein kleines möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vergeben. Näh. die Exp.

Als Mitbewohner

eines möblirten Zimmers auf der Waihrertrasse wird ein anständiger junger Mann gesucht. Eventuell ganze Verpflegung. Näh. die Exp.

Zu kaufen gesucht:

ein kleines Wohnhaus oder eine auch im Winter bewohnbare Villa von 5-6 Zimmern mit Zugehör und Garten am Dner Festungsberg oder in der Nähe des Stadtwaldchens. Offerte mit Preisangabe bei Baarzahlung unter „Hausbau“ an die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 19684

Ein gebrauchtes 10-12

Rad gefahrenes **Automobil** wird zu kaufen gesucht. Moriz Reich, Ungvár, Käufer. 19713

Goldwaaren- und Uhrenlager

von **S. Néthy & Comp.,** Budapest, nur Sztvánergasse Nr. 8.

Nachdem es uns gelungen ist, das Juwelen- u. Uhren-Lager der Firma **Sammer & Fischer** käuflich an uns zu bringen, sind wir in die Lage versetzt, Goldwaaren und Taschen-Uhren, wie auch Pendel-Uhren zu bis jetzt noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

- Gold-Ringe f. Damen 2.—
- Gold-Diamant-Ringe 7.—
- Diamant Ohrring, Gold 15.—
- 6 Paar silb. Deffert-Gehzeug 8.—
- 6 Paar silb. Tisch-Gehzeug 14.—
- 12 Paar Deffert-Gehzeug 14.50
- 12 Paar silb. Tisch-Gehzeug 26.—
- Sämmtliche Gegenstände sind vom königlichen Münzamt punziert.

Uhren

- mit dreijähriger Garantie. Silb. Cylinder-Uhren mit Krystallglas 8.—
- „ Anfer, Krystallglas 10.50
- „ Anfer, Doppelmantel 13.—
- „ Remt., Krystallglas 13.—
- „ Remt., Doppelm. 16.—
- „ Anfer 13.—
- Gold-Damen, Krystallglas 15.50
- „ Damen, Doppelmantel 24.—
- „ Damen-Remont. 26.—
- „ Damen-Remt., Doppelmantel 32.—

„ Herren-Remont. 32.—
„ Herren-Remont. Doppelmantel 45.—
Preis-Courante auf Verlangen gratis. Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht. 19440

„ Eine geborene **Engländerin,** tüchtige Sprachmeisterin, hat noch einige Unterrichtsstunden frei. Gefl. Zuschriften an die Exp. unter „Englisch.“ 19681

„ Eine **Greislerin** ist Abreise halber zu verkaufen. Näh. die Exp. 19680

B. A. M. S. G. Th. S.

Bergnüt und mit Freude nahm ich Bestätigung zur Kenntniz. Freuen und angenehmen wäre mir eine baldige Nachricht; wenn dies möglich, erbitte ich sie auf direktem Wege. Liebe wohl und sei vielmals geküßt herzlichlich von Deinem 19712 F. S. F.

„ Ein tüchtiger **Klavierspieler** empfiehlt sich ausschließlich für **Hausbälle.** Näh. in der Exp. 19714

„ **20,000 Gulden** sind mit ebenjoviel Kapital an einer Forderung innerhalb 4 Monaten ohne jedes Risiko zu verdienen. Verlust unmöglich. Auskunft von 10-2 Uhr im Café zum Kronprinzen, Elisabethplatz Nr. 13. 19709

„ Ein **Korrespondent** wird aufgenommen. Schriftliche Offerte werden entgegengenommen unter: „712“ in der Exp. 19715

„ Ein großer **Sparherd** in gutem Zustande ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit **Anton Zambor,** Spezialeinrichtung, Königsgasse Nr. 75. 19711

„ **Herren** mit gutem Bekanntenkreise, welche ihr Einkommen u. wenig Mühe zu vermehren wünschen, wollen ihre Adresse gefl. an F. T. poste restante Bordeaux einsenden. 19710

„ **Verwalter** für eine Herrschaft (Christ) 1 Oberförster und 1 Förster, 1 **Spann,** 600 fl. Gehalt, 1 **Adjuant** für eine Defonomie, 200 fl. Gehalt, Verpflegung sammt Wohnung, 1 **Spezereikommiss,** 1 Gärtner und 1 Maschinist werden gesucht. Näh. gegen Marken durch das Central-Stellenvermittlungsbureau Budapest, Tabakgasse 70. Dasselbst sind auch mehrere andere Stellen zu erfragen und zu besetzen. 19718

„ **Agenten,** an allen Orten Ungarns für beliebigen gangbaren Konsum-Artikel von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Offerte unter Beischluß von Retour-Marke unter Chiffre „A. P.“ an die Exp. 19717

„ Ein tüchtiger **Buchhalter** sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Gefällige Anträge unter „G. S. 13“ an die Exp. d. Bl. 19679

„ Am Corso sind zwei **möblirte Zimmer** mit Klavier sammt Vorzimmer und ganz separirtem Eingang, mit schöner Aussicht auf die Donau, zu verkaufen. Maria Valerigasse Nr. 14, 3. Stock, Th. 16. 19716

„ **Geschäfts-Lokale** und Wohnungen, in einem schönen und reichen Städtchen, mit reich bevölkert Umgebung, Bahn-, Post- und Telegraphenstation, in Südbungarn, wo die Konkurrenz noch nicht überfüllt ist, sind am Hauptplatze, bestem Posten zur Entrichtung eines jeden Geschäftes geeignete Lokalitäten, mit oder ohne Wohnungen zu vermieten, eventuell das Haus mit guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. die Exp.

„ **Engagement sucht** ein junger Mann, mit den besten Referenzen versehen, der viele Jahre in einem der größten **Produktions-Geschäfte** thätig gewesen, Baarenkenntnisse besitzt und auch die Buchhaltung versteht. Gefl. Zuschriften unter „K. L. M. 23“ an die Exp. 19696

„ **Tüchtige, intelligente Blagagenten,** der ungarischen Sprache mächtig, erhalten sofort einen neuen, guten Artikel zum Vertrieb. Näh. in der Exp. 19699

„ Eine **Witwe** wünscht bei einem ältlichen Herrn als Haushälterin oder zu einer deutschen Herrschaft zu Kinder placirt zu werden. Näheres die Exp. 19673

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen Ausflüsse. Depoiteur, Karl Kreuzenbaum Braunshweig.



„ Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

Die geschwächte Manneskraft

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem

Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. f. Carolinen-Hauptspital althier, Inhaber mehrerer Auszeichnungen etc.

Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. harten Auflage dieses Werkes verstrichen und schon ist eine neue Auflage wieder notwendig geworden. Diese hochinteressante Zehntausendseitige, reich illustrierte, preisfreie, das ich mein Ziel, welches ich durch die Veröffentlichung dieses Werkes anstrebte, verwirklicht zu haben, ist mir eine große Freude. Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8. Preis fl. 2.50.

Beachtenswerth !!

WEIHNACHTS - GESCHENKE

empfehle meine eigenen Erzeugnisse von Porzellan- und Majolica-Neuheiten in überraschender Auswahl.

J. FISCHER, erste ung. Porzellan- u. Majolica-Fabrik, Budapest, Wienergasse 3.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dkt 4 fl. bei **MOR. POLLITZER, k. Bandagist,** Deáksgasse, Budapest. 10562

Moskau Brüder Popoff,

faß. russ. Hof-Lieferanten. Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für echten russischen Karawanen-Thee verkauft werden, haben wir, um den guten Ruf des echten russischen Karawanen-Thees zu wahren und das P. T. Publikum vor Schaden zu schützen, eine General-Agentur beim Herrn

J. Fromm in Troppau

errichtet. Unser Original-Karawanen-Thee, von welchem ein Stäffchen 10 Glas feinsten Thee gibt, wird nur in unserer Original-Verpackung

in Packeten á 1/4 1/2 1 Pfund, russ. Gewicht zum Preise á fl. 1.50 3.50 6.50 ö. W. zollfrei und franco

in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anweisung zum Kochen derselben nach russischer Art vom Herrn J. Fromm in Troppau versendet, wir bitten daher, alle Anträge ausschließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten. 10737

Wiener Allgemeine Zeitung.

Großes politisches Journal, die einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie dreimal des Tages erscheinende Zeitung. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist das reichhaltigste und in Folge ihrer eminenten politischen und gesellschaftlichen Verbindungen das bestinformirte Journal Wiens. Unbeugsame Verfassungstreue und liberale Gesinnung haben ihr nach zwanzigmonatlichem Bestande die Rolle eines leitenden Organes der Majorität der deutsch-liberalen Opposition verschafft.

Das **Morgenblatt** enthält außer gediegenen politischen und Fachartikeln und einem Feuilleton, in dem die hervorragendsten Federn Deutschlands und Frankreichs vertreten erscheinen, Telegramme aus allen Weltgegenden, zum Theil auf den eigens gemietheten Spezialdrähten.

Der volkswirtschaftliche Theil wird von anerkannten Kapazitäten des In- und Auslandes redigirt und bringt reichhaltige Depeschen von allen bedeutenden Börsen- und Handelsplätzen, sowie, allein unter allen Wiener Blättern, das vollständige amtliche Kursblatt der Wiener Börse schon im **Sechsuhr-Abendblatt.** Hierdurch ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in der Lage, ihren Lesern in der Provinz 12 Stunden früher als alle anderen Zeitungen diese Börse- und Handelsnachrichten, sowie die wichtigsten Welt- und Lokaleignisse zu bieten.

Im **Wittagblatt** und **Sechsuhr-Abendblatt** erscheint je ein Original-Roman von einem der bedeutendsten Roman-Schriftsteller der Gegenwart. Wir führen hier als unsere Mitarbeiter auf diesem Gebiete nur die Namen **Belot,** dessen „Fleur-de-crime“ eben erscheint, **Paul Schje, Gottschall, Wilbrandt** u. A. an, und bemerken, daß wir neuereintretenden Abonnenten die bereits erschienenen Fortsetzungen des laufenden Romanes gratis nachliefern.

Auf Verlangen werden Probenummern gratis verschickt.

Abonnements-Preise für Oesterreich-Ungarn:

Mit einmaliger Versendung:		Mit zweimaliger Versendung:	
Für 1 Monat	2 fl. 35 kr.	Für 1 Monat	2 fl. 70 kr.
„ 3 Monate	7 fl. — kr.	„ 3 Monate	8 fl. — kr.
Mit dreimaliger Versendung:			
Für 1 Monat	3 fl. — kr.		
„ 3 Monate	9 fl. — kr.		